



National-Zeitung

Ausgabe Halle

Die WDR ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Behörden der WDR im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. - Für unentgeltlich und unentgeltlich ergebene Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zeitung und Druckerei: Halle (Saale), Postfach 47, Fernruf 279-31. Preisveränderungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454.

Verlag "Die Deutsche Front" G.m.b.H. Halle (S.). Die WDR erscheint monatlich am 1. und 15. des Monats. Bei Änderungen infolge höherer Gewalt können nicht verantwortlich gemacht werden. Preis pro Monat 1,20 Mark, halbjährlich 6,00 Mark, jährlich 11,00 Mark, einschließlich Porto. Abbestellung: Halle, Postfach 47, Fernruf 279-31.

Olympia-Flagge kommt über das Meer

Los Angeles, 10. Juli. In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das Olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichsportfeld flatterte, dem amerikanischen Komitee William M. C. G. L. A. n. übergeben, der die Fahne in Berlin überreichen wird. Der Bürgermeister von Los Angeles Frank Shaw verabschiedete das Banner mit den besten Grüßen des amerikanischen Sports und ganz Amerikas an die Olympiade in Berlin.

Französischer Olympiacredit bewilligt

Hohe Mehrheit in der Kammer Paris, 10. Juli. Die französische Kammer hat im Verlauf der Beratungen über den Nachtragshaushalt für den Monat Juni die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die Eröffnung eines Ein-Millionen-Kredites für die Beteiligung der französischen Sportler an den Olympischen Spielen in Berlin mit 582 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Kommunisten, die die französische Beteiligung im Verlauf der Ausprache abgelehnt hatten, erzielten bei der Stimme der Ausprache nur die ehemalige Kriegsmarineminister Brière mit besonderem Nachdruck für die französische Beteiligung an den Olympischen Spielen eintraten.

Prag-Moskau, Moskau-Prag

Der Chef der sowjetrussischen Luftstreitkräfte macht Besuch in Prag Moskau, 10. Juli. Der Chef der Luftstreitkräfte in der sowjetrussischen Armee I. A. Wlonski wird in den nächsten Tagen nach Prag reisen, um dem Chef des tschechoslowakischen Streitkräften General K. F. A. in der vorigen Zeit vorübergehend in der Sowjetunion weilte, einen Gegenbesuch zu machen.

Flugzeuge für Merito

Merito, 10. Juli. Das meritanische Kriegsministerium hat die Genehmigung der Lieferung von 400 Flugzeugen und 1000 Motoren für den Verkauf von Flugzeugen im Gesamtwert von einer Million Pesos. Bereits in nächster Zeit sollen sechs leichte Flugzeuge und ein Bombenflugzeug eintreffen, die in den Vereinigten Staaten bestellt wurden.

Brüssel nur Vorkonferenz

Spätere Hauptkonferenz unter Einschluß Deutschlands?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Brüssel, 10. Juli. Die belgische Regierung, die ihre Gehandeln in London, Paris und Rom veranlaßt hat, bei den Regierungen der Welt-Vereinigte Staaten wegen der Abhaltung einer Konferenz in Brüssel zu sondieren, ist bisher noch nicht im Besitz der Antwort. In belgischen Regierungskreisen gibt man die Hoffnung aus, daß Rom auf der Brüsseler Konferenz nicht nur durch einen Beobachter, sondern durch einen „Aktiven“ Delegierten vertreten sein werde. Vorheraus nach wird die Konferenz am 22. oder 23. Juli zusammenzutreten. Sie soll, wie verlautet, nur zwei Tage dauern und nicht mehr als einen „Sedantenausschluß“ zwischen den Verbänden über die „neue Situation“ betreffen. Italien werde Gelegenheit erhalten, Fühlung mit den Mitunterzeichneten des Locarno-Vertrages zu nehmen. Am Gegenstand zu bisherigen Verlautbarungen. Bekannt man, die wichtigste Aufgabe der

Englische Rüstungen für 2,5 Milliarden

Vermehrung der Flotte und Erhöhung der Luftwaffe geplant

Englands Flotte bleibt im Mittelmeer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 10. Juli. Dem englischen Unterhaus wurden am Donnerstag die Nachtragshaushalte für die britische Armee, für die Luftwaffe und für die Flotte vorgelegt. Die geforderte Summe beläuft sich auf 30 Mill. Pfund (etwa 370 Millionen RM.), so daß sich die Gesamtausgaben für Rüstungszwecke auf 200 Millionen Pfund (2 1/2 Milliarden RM.) erhöhen. Die letzten Nachforderungen sind für die Flotte wie folgt vorgesehen: Drei Kreuzer von 5000 Tonnen, ein Torpedobootsführer und acht Zerstörer, ein Flugzeugmuttereschiff und vier U-Boote. Außerdem ist die Beschaffung von 100 Flugzeugmuttereschiffen, 100 U-Booten, 100 Kreuzern, 100 Torpedobooten, 100 Zerstörern, 100 Flugzeugmuttereschiffen und 100 U-Booten umfaßt. Außerdem werden 100 U-Boote, 100 Kreuzer, 100 Torpedobooten, 100 Zerstörer, 100 Flugzeugmuttereschiffe und 100 U-Boote umfaßt. Außerdem werden 100 U-Boote, 100 Kreuzer, 100 Torpedobooten, 100 Zerstörer, 100 Flugzeugmuttereschiffe und 100 U-Boote umfaßt.

Rachefeldzug in Abessinien

Italien setzte zwei Divisionen in Marsch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 10. Juli. Die von uns gestern gemeldeten Vorkämpfer sind nun in abessinischen Gebieten auf die Eisenbahnlinie Addis Abeba-Dschibuti werden nunmehr von der italienischen Regierung bestätigt. Es wird ausgegeben, daß die Straße infolge des Bandenüberfalls unterbrochen ist. Die Eisenbahntrassen werden jedoch durch italienische Ingenieure-Abteilungen in aller Eile wieder hergestellt, so daß der Verkehr in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden kann. Aus dem amtlichen Kommuniqué geht hervor, daß italienische Abteilungen, die an der Eisenbahnlinie stationiert waren, am 6. und 7. Juli in heftige Gefechte mit abessinischen Banden verwickelt wurden, die verlustig, zwei mit Nahrungsmitteln und anderen Vorräten beladene Eisenbahnzüge zu plündern. Es sei den italienischen Truppen schließlich gelungen, die Abessinier aufzulösen, sie zu vertreiben und ihnen schwere Verluste beizubringen. Am Zusammenstoß mit der Ermordung italienischer Fliegeroffiziere wurde ein zweites Kommuniqué veröffentlicht, darin wird mitgeteilt, daß die Mission auf die Spitze der Galla-Stämme hin abgelehnt wurde, um einer Reihe von Unterwerfungserklärungen betrogen. Die Galla-Stämme empfinden die Delegationen voller Sympathie. An der Nacht jedoch, als die Offiziere in ihren Zelten schliefen, wurden sie von einer Bande abessinischer Freikämpfer überfallen und ermordet. Außer jenen, die in dem ersten Kommuniqué erwähnt worden sind, richteten gefolterte darüber. Die (Schiff), wurden alle anderen Angehörigen der Mission von den Galla-Stämmen Angehörigen getötet, die die Angreifer nach kurzem Kampf in die Flucht schlugen. Bei dem Überfall sollen insgesamt etwa 35 Personen ermordet worden sein. Der Vizekönig, Marschall Graziani, hat auf Anordnung der Regierung zwei Divi-

176 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 10. Juli. Der Juni brachte nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine weitere kräftige Abnahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen sank um rund 176 000 auf 1 315 000 zurück. Dieser starke Rückgang ist um so bemerkenswerter, als erfahrungsgemäß im Juni die jahreszeitlichen Antriebskräfte für den Arbeitseinsatz nachzulassen pflegen. (Näheres in unserem Wirtschaftsteil.)

Mieder „Friedensdienst“ im Mittelmeer

London, 10. Juli. Wie wir erfahren, hat die britische Regierung die Absicht, die britische Mittelmeerflotte umgehend auf den normalen Zustand zurückzuführen. Dies bezieht sich auf die Abstellung der Mobilisierung aufgegeben und der normale Friedensdienst wieder durchgeführt wird. Es wird hervorgehoben, daß dies in der Hauptsache im Interesse der Mannschaften und Offiziere, die im mobilen Zustand einen sehr harten Dienst gehabt hätten, liegt. Zugleich wird eine gewisse Verminderung in der Stärke der Mittelmeerflotte erfolgen.

Wieder „Friedensdienst“ im Mittelmeer

London, 10. Juli. Wie wir erfahren, hat die britische Regierung die Absicht, die britische Mittelmeerflotte umgehend auf den normalen Zustand zurückzuführen. Dies bezieht sich auf die Abstellung der Mobilisierung aufgegeben und der normale Friedensdienst wieder durchgeführt wird. Es wird hervorgehoben, daß dies in der Hauptsache im Interesse der Mannschaften und Offiziere, die im mobilen Zustand einen sehr harten Dienst gehabt hätten, liegt. Zugleich wird eine gewisse Verminderung in der Stärke der Mittelmeerflotte erfolgen.

Italien setzte zwei Divisionen in Marsch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 10. Juli. Die von uns gestern gemeldeten Vorkämpfer sind nun in abessinischen Gebieten auf die Eisenbahnlinie Addis Abeba-Dschibuti werden nunmehr von der italienischen Regierung bestätigt. Es wird ausgegeben, daß die Straße infolge des Bandenüberfalls unterbrochen ist. Die Eisenbahntrassen werden jedoch durch italienische Ingenieure-Abteilungen in aller Eile wieder hergestellt, so daß der Verkehr in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden kann. Aus dem amtlichen Kommuniqué geht hervor, daß italienische Abteilungen, die an der Eisenbahnlinie stationiert waren, am 6. und 7. Juli in heftige Gefechte mit abessinischen Banden verwickelt wurden, die verlustig, zwei mit Nahrungsmitteln und anderen Vorräten beladene Eisenbahnzüge zu plündern. Es sei den italienischen Truppen schließlich gelungen, die Abessinier aufzulösen, sie zu vertreiben und ihnen schwere Verluste beizubringen.

Tarifordnungs-Abdrude für alle Betriebswaller

Entsch. des Reichsarbeitsministers an die Treuhänder

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Juli. Am Geleg zur Ordnung der nationalen Arbeit wird bestimmt, daß der Betriebsführer den Wortlaut der Tarifordnung an einem für alle Gefolgschaftsmitglieder leicht zugänglichen Orte aushängen muß. Zudem ist damit die Möglichkeit gegeben, sich über seine Pflichten und Rechte zu unterrichten. Der Reichsarbeitsminister weist im Zusammenhang mit dieser Bestimmung des NAG in einem Erlaß an die Treuhänder der Arbeit jedoch darauf hin, daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, über die gesetzliche Regelung hinaus allen Betriebsälteren der DAZ, Vertrauensmännern und Betriebszellenmännern einen Abriss der Tarifordnung auszusenden. Der Wortlaut der Bestimmungen des NAG wird bei geeigneter Gelegenheit dementsprechend geändert.

Unwetter im den Erdball

Jetzt wird USA auch von Heuschrecken geplagt

New York, 10. Juli. Das Hitzegeld in den Vereinigten Staaten erstreckt sich jetzt von den Hochmontanen bis zum Atlantischen Ozean über zwei Drittel der Staaten. In New York stiegen die Temperaturen bis zu 42 Grad Celsius im Schatten. Die Bevölkerung, besonders die im Mittelwesten, leidet außerordentlich unter der Hitze. Über 150 Tausende Opfer wurden gefordert. Dabei besteht immer noch keine Aussicht auf Regen.

Sie die Andernach und Westhannover sowie verschiedene Dörfer an den Rheinböden. — In Boppard hätte ein Blitzschlag eine 100jährige Ulme, die hier über die Straße lag, zerstört und den Verkehr zwei Stunden lang aufhielt. Bei dem Sturz des riesigen Baumes wurde auch die Telegraphenleitung der Rheinbahn zerstört. Am Strandbad in Boppard richtete das Unwetter schwere Verwüstungen an, die eine Reparatur der schönen Anlage vorerst unmöglich machen.

Was von der Sonne noch nicht ausgedrückt und überglühend ist, wird in den Staaten Nordindienas, Minnesota und Iowa, der Kornammer Amerikas, von Millionen Heuschrecken laßgegriffen. Die Heuschrecken sind so zahlreich, daß sie die Hauptnahrung der Vorkatzen her abfressen und die Wälder in den Anlagen auf, da sie auf dem verdorrten und durch Staubstürme teilweise in eine Sandwüste verwandelten Land keine Nahrung mehr fanden.

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Chinas Getreideernte war in den letzten Tagen ein recht miserables. Die Preise für Mais und Weizen sind pro Bushel seit dem Beginn der Dürre um 20 Cents gestiegen.

Die Dürre 1933 wird für die Vereinigten Staaten als ein Jahr der Katastrophen bezeichnet. Jetzt war es der Winter mit ungeheuren Schneemassen und Tornados, die ungeheure Schäden angerichtet hatten. Und nun wird das Land von Heuschrecken heimgesucht, deren Mäuschen nicht genau schrecklich.

Uberschwemmungen in Japan

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Tokio, 10. Juli. Als Folge von heftigen Unwettern und dadurch verursachten Überschwemmungen kamen im Bezirk Kagoshima auf der Insel Kyushu drei Personen ums Leben. Vier Häuser fürzten ein, während 5280 Häuser überflutet wurden. Der Erntehausen wird auf sechs Millionen Yen geschätzt. Vierzig Prozent der Anbaufrüchte sind durch Unwettern heimgelagt. Zwei wurden eine Person getötet und zwei verletzt. 500 Häuser wurden überflutet.

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Wolkenbrüche in Frankreich

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Paris, 10. Juli. Die heftigen Gewitter stürmte, die am Mittwoch über Frankreich zogen, haben auch in der Gegend von Clermont-Ferrand großen Schaden angerichtet. Ganze Dörfer wurden überflutet. Diebe zerstört, Straßen und Eisenbahnen schwer beschädigt. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet.

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Sturm an Spaniens Nordküste

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Madrid, 10. Juli. An der cantabrischen Küste ist, wie der Gouverneur von Oviedo mitteilt, eine aus elf Dampfern bestehende Fischerflotte von einem schweren Nordoststurm überfallen worden. Die Fischdampfer „Donna Republica“, „Santa Estrella“ und „Santa Marta“ gingen auf der Höhe von Santander mit ihren Besatzungen unter. Der erkrankte Dampfer hatte eine eifrigste Rettung an Bord. Lediglich der Kapitän des Schiffes konnte gerettet werden. Man befürchtet, daß auch von den Matrosen der beiden anderen Dampfer niemand gerettet werden ist. Ein Teil, zu dieser Fischerflotte gehöriger Dampfer ging ebenfalls in diesen Sturm. Die Reste der Besatzung wurden über Bord gespült und ertranken.

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Häuser wurden abgedeckt

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Martredich, 10. Juli. Die schweren Gewitter in der Nacht zum Dienstag haben die Fichtelgebirgsregion schwer heim. Neben zahlreichen Missetatigkeiten, die mehr oder minder starken Schaden anrichteten, war es vor allem der orkanartige Sturm, der zahllose Bäume entwurzelte, Telegraphenmasten, Gartenzäune und Hüften umwarf. Zum Teil wurden auch die Hausdächer abgedeckt.

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Mutterboden fortgeschwemmt

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Köln, 10. Juli. Die schrecklichen Gewitter, die in der Nacht zum Dienstag über den Mittelgebirgsgebiet niederkamen, haben allerdings zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. In zahlreichen Orten des Rhein- und Mittelraumes wurden die Gärten von den Schlamm- und Geröllmassen, die der wolkenbruchartige Regen von den Höhen trieb, abgeschwemmt. Von den höher gelegenen Feldern wurde der ganze Mutterboden abgetrieben. Befehdes hat betroffen wurden außer einer Reihe von Wäldern auch die am Rhein gelegenen

Die Bundesregierung schätzt die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen.

Landesgerichtshofes, Frau Karlewicz, werden nunmehr amtlich die ersten Untersuchungs-ergänze mitgeteilt.

Wir gedenken

- Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland fielen:
10. Juli 1932: Ludwig Deder, Schmiedelehrer, SS-Mann, Lauenförde a. d. Weser, von Kommunisten erschossen.
10. Juli 1932: Herbert Stanek, Richter, SS-Mann, Breslau, von Reichsbannerleuten und Kommunisten erschossen.
10. Juli 1932: Georg Konjette, Landarbeiter, SS-Mann, Stannowitz (Schlesl.), von Sozialdemokraten erschossen.

In Oesterreich hat's noch Josefjünger

Kommunistische Organisationen in Oesterreich ausgebeutet. — Viele Beschäftigten Salzburg, 10. Juli. Die Bundesregierung hat im Kongress und im Pinguin kommunistische Organisationen ausgebeutet und zahlreiche Beschäftigten vorgenommen. So konnten im Kongress auf der Mittelbergründe 15 Personen, im Pinguin und im Leopang (Kriegs) 33 Personen beschuldigt werden. Unter den Beschäftigten befinden sich viele Kommunisten, die in der Gruppe der Gruppe verhaftet. Auch kommunistische Parteien,



die die Verbindung mit anderen Ländern herstellen wollten, wurden gefasst und den Gerichten übergeben.

Gefährliche Experimente in England

Das Explosionsunglück in Woolwich. — Bekanntes Artillerieexplosionsunfall getötet London, 10. Juli. Wie zu dem Unglück in Woolwich verurteilt, ist bei dem Unglück am 10. Juli in der Artillerie-Explosionslabor des Artillerie getötet worden. Die Ursache für das tragische Ereignis ist auf eine fehlerhafte Prüfung zurückzuführen. Die Artillerieexplosion wurde auch außerhalb von Woolwich getötet. Das Laboratorium ist durch die Explosion völlig zerstört worden. Der „Evening Standard“ berichtet, daß an diesem Tag die Explosion eines Geschosses die Ursache des Unglücks gewesen ist.

Die jüdischen Mittelspersonen, deren sich die Frau des Gerichtspräsidenten bediente, sind durchweg verhaftet worden. Wie die bisherige Untersuchung ergab, hatte Gerichtspräsident Karlewicz, der gleichzeitig mit der Verhaftung seiner Frau in den Angelegenheiten verhaftet worden ist, keine Kenntnis von dem Treiben seiner Frau.

Letzte „deutschnationale“ Zudungen

Danziger Hetzblatt auf fünf Monate verboten

Danzig, 10. Juli. Der Danziger Polizeipräsident hat die zweimal wöchentlich erscheinende „Danziger Nationalzeitung“ auf die Dauer von 5 Monaten verboten, weil sie Ausführungen gemacht hat, die in hohem Maße geeignet waren, eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeizuführen.

vielen Fällen sogar die ausländische Emigration zu betreiben. Der Polizeipräsident weist weiter nachdrücklich auf die Gefahr hin, daß gerade die „Danziger Nationalzeitung“, die als Parteiblatt der sogenannten Deutschnationalen Volkspartei in Danzig das Wort deutsch feilschend besetzt hat, durch ihre schändlichen und schändlichen Artikel die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden. Hinsu kommt, daß die in jeder der letzten erfolgten fortgesetzten Angriffe des Blattes gegen die Danziger Regierung und die deutsche Partei gleichfalls die öffentliche Sicherheit und Ordnung, die Fundamente der Ordnung im State gefährden.

An der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Zeitung von dem Hauptartikel darauf abgesehen hat, den Deutschen Reich und die deutschen Staatsmänner zu verunglimpfen und nicht davor zurückgeschreckt ist, dem Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, vorzuwerfen, in ihren maßlosen Angriffen gegen den Nationalsozialismus und in dem Verbrechen, das Deutsche Reich zu schädigen, habe das Blatt in

Drei Vaterunser für den Tod des Stiefsohnes

Mainzer Giftmordprozess - „Gottes Beistand“ für Mordabsichten

Mainz, 10. Juli. Der große Mainzer Giftmordprozess gegen die Frau Bogler, die wegen Giftmordes ihren Ehemann und einem freizeiter sowie wegen Mordversuches an ihrem Stiefsohn und zwei anderen Personen angeklagt ist, entrollt das schauerliche Bild eines von phantastischen, abergläubischen und religiösen Vorstellungen erfüllten Gemütes. Diese überweltliche Kreatur betete Vaterunser, um den himmlischen Beistand für ihre Mordabsichten zu erlangen und beauftragte eine Kartenlegerin mit dem „Tödelchen“ ihres Stiefsohnes.

Sie nannte als Motiv ferne Wünsche hinsichtlich ihres Geliebten Holzhauser.

Die Mainzer Kartenlegerin Therese Schneider, mit der Frau Bogler eng befreundet war, gab zu, im Auftrage der Angeklagten unter Anrufung der Heiligen Dreieinigkeit Salz getreut zu haben, damit der alte Bogler, Stiefsohn der Bekl., die Kartenlegerin Therese Schneider, die Stiefsohn Georg Bogler töten ließen. Am Tage nach der Hausführung habe Frau Bogler der Jungfrau geschrien, sie habe ihrem Mann und ihrem Stiefsohn Vortreffliches an einer Frau, die sie von der freizeiter Stief bekommen habe, auf das Brot geschmeißt.

Das Urteil In dem Mainzer Giftmordprozess wurde Donnerstag wieder das Urteil verkündet. Die Angeklagte Frieda Katharina Bogler wurde des zweiten Vergehens des Mordes und des zweiten Vergehens des Mordes schuldig gefunden und demgemäß zweimal zum Tode verurteilt. Für die beiden Mordversuche erhielt sie eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren. Außerdem wurde, den die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Dann wurde eine Beamtin des Mainzer Landgerichtsgefängnisses vernommen, die die bisher wichtigsten Aussagen in diesem Prozess machte. Sie kam als Hilfsaufseherin mit Frau Bogler zusammen, gewann deren Vertrauen und wurde dann von ihrer vorgefertigten Beichte beauftragt, auf die verschiedenen Anlagen der Angeklagten einzugehen, um so ein Geländebild zu erstellen. Frau Bogler schrieb einen Brief, den die Beamtin aus dem Gefängnis schmuggeln sollte. Die Beamtin sollte ein zweites und schließlich ein drittes.

67jährige Frau ermordet

Berlin, 10. Juli. In einem in der Nähe des Potsdamer Platzes gelegenen Haus wurde die 67 Jahre alte Emma Wornand von ihrem heimkehrenden Mann tot aufgefunden. Sie lag in der Kumpellammer ihrer Wohnung mit schweren Kopfverletzungen. Die ersten Ermittlungen ergaben, daß die alte Frau von Einbrüchlingen, die sie jetzt unbekannt sind, durch mehrere Schläge auf den Kopf betäubt und dann erstickt worden ist.

In einem dieser Schreiben bittet die Angeklagte um Beistand zu ihrer Mordtat. In einem zweiten Brief verlangt sie des Beuten von drei Vaterunsern für den Tod ihres Stiefsohnes. Der Vorlesende bezeichnete dies als eine ungehörliche Gotteslästerung. Das Geständnis kam ganz klar durch folgende Worte an die Gefängnisbeamtin zum Ausdruck: „Meinem Mann habe ich Gift gegeben und meinem Stiefsohn Georg. Der ist dadurch gestorben, aber ich die Erdfrucht kam erst durch die Strigeln.“

Staatsbegnadnis für pflichttreuen Polizeibeamten

Gendarmemeister Buchmann beiseite

Dresden, 10. Juli. Der in Ausübung seines Dienstes im Kampf mit den Eisenbahnräubern Gebrüder Schüller gefallene Gendarmemeister Buchmann ist am Donnerstagvormittag in ein Staatsbegnadnis gewürdigt worden. Am Auftrage des Chefs der Ordnungspolizei General Daluge legte Generalmajor der Gendarmerei von Kampf am Gebirge des auf 1. August. Werts aus Leben erhaltenen Beamten einer Frau niedere. Eine Gendarmereiformation erwiderte dem auf dem Felde der Pflicht gefallenen Kameraden die letzte Ehre.

Durch fünf ehemalige Mitgefängnisse der Frau Bogler die Angaben der Beamtin bekräftigen und über weitere Umstände der Frau Bogler unter der Beamtin, erklärte die Kartenlegerin: „Ich habe mit nichts vorzuwerfen, ich habe niemand vernagt!“

Gendarmereimeister Buchmann war beauftragt am 1. Juli zusammen mit zwei Kameraden, den berüchtigten Brüdern Schüller vorzuliegen und hatte dabei schwere Verletzungen erlitten, denen er in der Nacht zum 6. Juli erlag.

Sehr ausführlich sind auch die Ausführungen der Mitgefängnisse über die tatsächlichen Selbstmordversuche der Angeklagten, über ihre mit Übergeblieben vernünftigen religiösen Vorstellungen und über die gefürchtete Verurteilung der Angeklagten. Einer der drei Zeuginnen, Frau Bogler, wies nach: „Ich habe meinen Mann umgebracht.“

Der Führer hat die telegraphische Meldung des Galleiters Sprenger von der Eröffnung des Wittichlagers Rhein-Main mit einem Dank- und Glückwunschtelegramm beantwortet.

In wenigen Tagen

Die Zahl der Toten im Mittelwesten Amerikas ist nach den vorliegenden Meldungen auf über 100 gestiegen. Der Vizekonsulminister von Süd-Dakota schätzte den Totenschaden in sich allein auf 140 Millionen Dollar. Die Bergwälderbrände nehmen infolge der Dürre weiter zu.

Senator Borah, der im Alter von 71 Jahren steht, hat erneut seine Kandidatur für die amerikanischen Präsidentschaft angenommen. Borah ist bereits fünfmal auf sechs Jahre in den Senat gewählt worden.

Der türkische Kabinettsrat hat gemäß dem Befehl des Völkerrundes beschlossen, die Sanktionen gegen Italien am 15. Juli aufzuheben.

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer hat nach Deutschland zurückgekehrt und am Donnerstagmittag mit dem Dampfer „New York“ von Bremerhaven aus die Heimfahrt nach England angetreten. Am Dienstagabend waren die englischen Geleite in Danzig eingetroffen, von wo aus sie am Donnerstagmorgen mit einem Sonderzug nach Bremerhaven weitergeführt waren.

Sein erstes planmäßiges Flugzeug hat das Deutsche Reich mit der Südbayerischen Lloyd-Luftverkehrsgesellschaft in der Person des Reichsaerfahrers Hans von Seebald am Donnerstagmorgen um 6.30 Uhr zum Aufbruch nach Sevilla verlassen.

Präsident Roosevelt nahm am Donnerstag das Amt eines Schiedsrichters im Grenzstreit zwischen Peru und Ecuador an.

Dreimal heiliger Alexander

Auch für die Mönche vom Neuwert ist er ein gutes Geschäft gewesen



So sah kurz vor seinem Abbruch das Kloster des Heiligen Alexander auf dem Neuwerte aus nach einem alten Stich

Der 10. Juli 1136. Ein großer Tag für Halle. Ein Festtag. Am Mittelpunkt steht das neue, 1116 vom Erzbischof Adelgot gegründete Kloster Neuwert. Das Kloster, in dem am 17. Dezember 1121 die Gebeine des heiligen Alexander, samt einem Arm des Sergius und anderen heiligen Liebeszeiten von Magdeburg nach Halle in feierlichem Zuge überführt wurden sind. Der 10. Juli nun war der Festtag des heiligen Alexander, der alljährlich vom Kloster und von der ganzen Umgegend höchst feierlich begangen wurde. Wegen der hohen Bedeutung dieses Heiligen hatte das Kloster ja auch den Namen S. Alexander zum Neuwert erhalten.

Das reiche Kloster Neuwert

Neben der Jungfrau Maria und dem heiligen Johannes war das von Erzbischof Adelgot gegründete neue Kloster zum Neuen Werle besonders dem heiligen Alexander geweiht worden. Zur Zeit des Kaisers Antonin hat er gelebt, dieser Alexander, einer von den vielen Söhnen der heiligen Felicitas, die auf Grund ihres Glaubensbekenntnisses gemartert sein sollen und in den Katakomben ihre letzte Ruhestätte fanden. Otto I., der 962 in Italien weilte, soll sich unter anderen Reliquien in

selbst hatte einen weit ausgedehnten Besitz, eine Annahme von Zinsen und Einnahmen standen ihm zu. Seligster fehlten dabei natürlich nicht, der Gleichzeitener Kaisertrumen zum Beispiel gehörte dem Kloster, dazu unzählige Dorfkapellen und Höfe im Saalfreie und darüber hinaus, auch in Jöllen sah man eine gute Vermögensanlage. Besonders warf sich das Kloster auch auf die ertragreiche Wollindustrie.

Als hatte das Kloster schon recht, wenn es den Tag seines Schutzheiligen, des heiligen Alexander, den 10. Juli, mit großem Brumme feierte. Hatte der heilige Herr es doch recht herrlich gefeiert. An diesem Tage, dem 10. Juli also, auch an dem eingangs erwähnten vor 900 Jahren, da wurde der Körper des Heiligen in einem großen silbernen, verzierten

mit Edelsteinen besetzten Sarg von den Brüdern in Prozession aus der Klosterkirche um den Kirchhof getragen. Ihm folgte der Propst des Klosters nebst den Brüdern des Klosters vom Petersberg und von St. Moritz in Halle, samt allen Chorherren und einer überaus großen Menge Volkes aus Halle und den umliegenden Dörfern. Besonders feierlich war die Geleitfahrt an diesem Tage gemeldet, mit von köstlichem Rauchwerk verdrämen Chorherren angetan.

Und noch zwei Alexander

Otto aber und damit auch der Erzbischof von Magdeburg und später das Kloster Neuwert waren nicht die einzigen, die sich rühmen konnten, die Gebeine des Heiligen Alexander zu besitzen. Noch zwei andere Stellen behaupten

in deren Besitz zu sein und sie von Päpsten erhalten zu haben. Da war es einmal das Kloster Otioburen, dessen Abt Toto um 815 etwa bei seiner Annahmefahrt in Rom vom Papst Leo III. mit den Gebeinen des Heiligen Alexander beschenkt worden war. Da war es das Kloster Wilbeshäusen im Obenburger Lande, dem durch einen Grafen Walbert ebenfalls die Gebeine des Heiligen Alexanders geschenkt worden waren. Walbert soll sie im Jahre 851 vom Papst Leo IV. erhalten haben.

So war nun der Heilige Alexander in Halle der Dritte im Bunde, und alle drei sollten ein und derselbe sein, jedem war die Echtheit bezeugt worden.

Wer war der richtige?

Aber dreimal derselbe, das geht nicht gut an. Einer kann, wenn überhaupt, nur der richtige gemeint sein. Wissenschaftliche Forschung ermittelt, daß die Befreiung der Wilschhäuser Heiligenüberführung, im 9. Jahrhundert geschrieben, die älteste und glaubwürdigste sein muß, die Otioburenener Chronik ist erst später entstanden, der Wilschhäuser gegenüber erscheint sie schon fraglich. Fest steht, daß die Heimat der ersten Mönche des Klosters Neuwert Reihersberg gewesen ist, woher sie die Augustinerregel des Stiftes Rottebühl mitgebracht hatten. Von dorther werden sie wohl auch die Anregung des Otioburenener Alexanderfestes, der dort recht einträglich war und später dann auch hier seine gemühtingenden Zwecke nicht verfehlt zu haben scheint, erhalten haben.

Dreifacher Schwindel?

Alle drei Klöster, das zu Otioburen, das zu Wilschhausen und unser Kloster Neuwert zu Halle blühten jedenfalls unter dem Schutze des Heiligen Alexanders recht munter, wurden mächtig und wohlhabend. Dabei waren viele leicht an seiner der drei Stellen die Gebeine des Heiligen wirklich vorhanden und nur ein beschämendes Pöhl wurde angehalten an ihrer Vorhandenheit und an ihre Segenskraft zu glauben. Entweder waren die Erzählungen von der Schenkung der Gebeine des heiligen Herrn in den Chroniken der Klöster überhaupt schwindelhaft und eines lächerlich es nur vom anderen ab, aber aber die drei Päpste Leo III., Leo IV. und Johann XIII. haben wirklich den guten Heiligen Alexander nacheinander dreimal verschenkt und für dieses imaginaire Geschick allerlei Vorteile für ihre kirchliche Macht eingehandelt. In jedem Falle ist der Heilige Alexander für die kirchliche Macht ein höchstes Geschäft gewesen.

Heute ist das Kloster Neuwert längst verschwunden. Der ganze Spul des Heiligen Alexanders ist verweht und kaum noch erkennen wir uns daran, wenn wir durch die gepflegten Gartenstrassen des Neuwertes gehen. Nur der Name und die Erinnerung an dem Straßenschild erinnern uns heutige daran, daß man hier einmal mit irregulärer Gutgläubigkeit unserer Vorfahren seinen Spott getrieben und sein Geschäft gemacht hat. B. Thummel.

Halle soll einen Ratssteller erhalten

Im Rathaus werden geeignete Räume zu seiner Unterbringung hergetichtet

Im Rathaus erscheinen täglich zahlreiche Reisende, die Halle besichtigen und die hier nach dem Ratssteller suchen. Wenn sie dann hören, daß im Rathaus eine solche Stätte der Gastlichkeit nicht vorhanden ist, kann man enttäuschte Gesichter bemerken. Sehen Sie, was so ein richtiges altes Rathaus ist, legen die Leute dann den rührenden, das hat keine gemächlichen Winkel, keine Gemäße mit Bierischen, mit hübschen Balken und der berühmten Schöglstätte, die historische Stätten dieser Art entstehen lassen.

Nein, die Reisenden sind nicht aufrieden. Offen gestanden, die Hallenser sind es auch nicht. Wir hatten hier Jahrhunderte hindurch einen Ratssteller aufzuweisen, die Sache mit den hallischen Ratsstellern nimmt sogar einige unterhaltensreiche Seiten in der Stadtgeschichte ein. Da fand die vierhundert Jahre hindurch am Marktplatz ein Ratssteller, er war eins der ersten feineren Bauwerke der Stadt und man hatte damals zwanzig Jahre zu seinem Bau gebraucht. Das vorrige Jahrhundert hat uns diesen Ratssteller genommen, er wurde abgebrochen. Später zog der Ratssteller in das erste Stockwerk des nachher an der gleichen Stelle errichteten Neuwertausbaus, aber es war ein unglücklicher Ratssteller dort oben und er verfiel dann auch halb wieder. Die Stadtväter hatten ihre Sorge mit dieser Stätte, jetzt einem halben Jahrhundert war es so, aber nun wird sich das ändern. Sollen soll einen Ratssteller bekommen, einen wirklichen Ratssteller an geschichtlicher Stätte, nämlich im Rathaus selbst.

An diesem Sommer wird, wie wir schon berichteten, das alte Rathaus trocken gelegt. Bei dieser Gelegenheit wird es auch unterfollert, die Feuchtheit aus den im Erdgeschloß gelegenen hübsch gemauerten Hallen und Ratsstuben verdrängt. In der letzten Zeit fanden diese Räume leer, sie waren wegen der handigen Räume in den Mauern nicht zu verwenden. Eine Wäcker, die sich früher hier befand, wurde ausziehen; in der vorhergehenden Zeit waren hier Bäden, nach eher verwendete man die Räume als Gefängnisse. Wenn die Arbeiten im Rathaus abgeschlossen sind, werden die Erdgeschloßräume

nieder zu verwenden sein. Schreibstuben und Verwaltungsstellen hier einzurichten ist verfehlt, das Rathaus soll doch für die Fremden bei Besichtigungsfahrten offen stehen, sie dürfen die oberen Räume besichtigen, es ist klar, daß sie dann hier auch an geschichtlicher Stätte gern verweilen würden.

Die völlige Fertigstellung der Erdgeschloßräume wird im Spätherbst, die äußere Erneuerung des Rathauses im nächsten Sommer erfolgen. Es ist also noch Zeit, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich auch dann, wenn die Raumfrage gelöst ist, für die Einrichtung eines Ratsstellers ergeben. Die verbleibenden Stellen werden zuerst den Wert erkennen müssen, den die Verwertung der Rathausräume auf diese Weise für die Stadt Halle hat. St.



Das Siegel des Klosterpropstes zeigt den heiligen Alexander

Dennoch auch die Gebeine des heiligen Alexander haben ihren Stellen und diese dem von ihm gegründeten Kloster in Magdeburg übergeben haben. Von dort aus waren sie nun im Jahre 1121 nach Halle gelangt und gaben dem Kloster Neuwert seinen Namen. Einem Kloster, das für unser Halle zu ungeheurer Bedeutung anwuchs. Der Propst des Klosters hatte ein weites Gebiet zu verwalten, mancherlei Sonderrechte waren ihm eingeräumt. Das Kloster



Der frühere Ratkeller am hallischen Marktplatz. Zeichn. G. v. Bismarck

„Mare“ und der „Braune Bomber“

Der Schmeling-Film läuft mit großem Erfolg in Halle

Wohl selten wurde ein Film so mit Spannung erwartet wie der Bildstreifen, der aus den Vorkämpfen des Jahres zwischen Schmeling und Louis aus dem Yankee-Stadion vermittelt. Es war daher nicht verwunderlich, daß dieser lange vor Beginn Schlangensportbegeisterter in den Kassen der C. Kinos sich laut und einladend bezeugten. Sie alle haben sich kommen nicht bereut, denn sie erleben den Kampf, der ihnen bisher nur durch Berichte vermittelt worden war, in all seinen dramatischen Steigerungen im Bild. Wir haben die früheren Weltmeister Dempsey und Tunney, Jabulumbrant, wir haben den jetzigen Titelträger, gegen den Schmeling im September gegen muß, Bradbad, und dann erleben wir den Kampf unseres Meisterboxers gegen Louis.

Es gab wohl in diesem Jahr kein sportliches Ereignis, das jung und alt in seinen Bann zog wie der Boxkampf Schmeling-Louis. Selbst die Boxbegeisterten zu den Olympischen Spielen fanden kurze Zeit im Schatten dieser Veranstaltung. Überall, nicht nur wo Sportler sich ein Stellbilden geben, wurde über den Ausgang dieses Treffens geredet. Neben mit Ehrlich, die Gymnastischen Schmelings fanden nicht nur in Amerika, sondern auch in Deutschland nicht allzu hoch im Kurs. Wir hoffen zwar alle im Inneren unseres Herzens auf ein gutes Abschneiden unseres Landesmannes, verschließen uns aber keineswegs der ungemein schweren Aufgabe, die „Mare“ zu lösen habe.

Schließlich war diese vorläufige Beurteilung der Aussichten keineswegs abwegig. Louis, der „Braune Bomber“ von Detroit, hat in einem hervorragenden Siegeserfolg die Besten der Welt für die Zeit



Tröstliche Stunden

wird uns die heitere Veranstaltung der MNZ am Sonnabend, dem 18. Juli im Garten der Saalshloßbrauerei bereiten. Erste Kräfte aus Berlin und Halle werden für Stimmung sorgen; nicht zuletzt auch Fritz Zschiesing mit seiner Kapelle. Deshalb: Auf zum

Sommerachts - Varieté mit Tanz

am Sonnabend, dem 18. Juli, im Garten der Saalshloßbrauerei

Mitteldeutsche Nationalzeitung

„Spitze“ oder „modern“?

Zur Frage der deutschen Tanzkunst

Es wird gegenwärtig viel über die Frage der Tanzkunst gesprochen. Der folgende Aufsatz, den wir der „Mitteldeutschen Landeszeitung“ entnehmen, enthält einige wertvolle Gedanken zu diesem Thema. (Die Schrift.)

Abstrakter Tanz? Sogenannter absoluter? Pantomimischer Tanz? Mimik beibehalten, — abnehmen? Spitzentanz? Heberner Ausdrucksart? Mit Belustigungswirkung oder ohne Kostümbekleidung oder nicht? Musiklos? Musikvoller Tanz? — Ein Schlachttanz übertriebene immer den anderen, irgendeine Richtung war immer dabei, die andere zu verdrängen, verflocht geschäftig das Ziel zu „legen“. Und über all dies freitendliche Begehren, über diesen funktionierenden Chapeau glaubte man den Zielbegriff „Kunst“ legen zu dürfen.

Und doch gibt es nur ein Einiges, das dieses Ziel darstellt, das eine gewissen Form Deutlichkeitsbedeutung gibt, und das ist ihr Inhalt, ihre Erfüllung. Der Weg dahin ist völlig ungewiss, die Form nicht auszusprechend, das „Wie“ stellt die große Forderung, nicht das „Was“.

Wenn einer abstrakt tanzt, muß er das „Wie“ dieser Tanzart erfüllen, sonst ist er langweilig. Tanz ist pantomimisch, muß er genau dieselbe Kraft entwickeln, sonst wirkt er fiktional, also lächerlich. Kennt er nicht den Boden, aus welchem die mimische Kunst erblühen muß, dann sollte er sie meiden, aber er verzichte nicht gleich das, was er nicht beherrscht oder was ihm persönlich nicht liegt.

Der Multifaktier, den die Kunst nur Vorlage oder eine Beherrschung und nicht gleichwertiger Vortrager ist mit welchem er sich nicht, ist sein selbstständiger Künstler. Wer nur die multifaktoriellen Zentren nachahmt und ihnen nicht mit eigenen künstlerischen Zentren begegnet, der ist kein produktiver Tänzer.

Der multifaktorielle Tänzer läßt wieder aus anderen Gründen. Weder haben erst dann recht,

auf die Bretter getreten und war als Berufsbeger selbst noch ungeschlagen. Louis brachte aber auch neben einer großen Härte im Weichen die größere Reichweite seiner Arme, ein etwas höheres Gewicht und vor allem Dingen seine Jugend — er ist jetzt Jahre jünger als Schmeling — mit in den Kampf. Wundert es uns dann, daß selbst der frühere Weltmeister Dempsey, nach seiner Macht geteilt, äußerte: „Ich treue mich, nicht in den Ring der Brauner“ — eine Antwort, die mehr noch nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig ließ.

Und nun zu Schmeling. Schmeling ließ in seinem letzten Kampf gegen den 38-jährigen brasilianischen Hölzlerzinho trotz seiner hohen, fünfzigjährigen manchen Wunden offen, gegen einen Mann, den der Reger wenig später das erste Mal entscheidend schlug. Und doch gab es auch in Amerika einige, die jenseitiges Vertrauen zu Schmeling und seinem

1000 Beihelferarbeiten besuchen Halle

Der Verkehrsverein bereitet den Besichtigungsausflug vor

Am kommenden Sonnabend, dem 11. Juli, treffen um 14 Uhr 1000 Beihelferarbeitenmitglieder der hiesigen Arbeitervereine, Große Eisenbahn, Mühlentor-Gesellschaft, mit einem Sonderzug am hiesigen Hauptbahnhof ein, da sie für ihren diesjährigen Betriebsausflug unsere Stadt zum Ausflugsziel gewählt haben.

In dem Tagesprogramm, an dessen Vorgehaltung unter hiesiger Verkehrsvereinleitung einen großen Anteil hat, ist vorgesehen, daß die Beihelferarbeitenmitglieder unter Vorantritt der Kreisappelle der NSDAP in geordneten Zug zum Paraplektar marschieren. Dort löst sich der Zug in fünf Besichtigungsgruppen auf. Zwei Gruppen, und zwar die Frauen, werden durch den Führer des Verkehrsvereins durch das Saaleletal in den

Räumen hatten, an ihrer Spitze Weltmeister Bradbad. Bradbad sagte immer und immer wieder vor dem Kampf: „Louis ist zwar ein guter Boxer, aber ihm fehlt das Köpfe, der eigene Siegeswille und das kämpferische Herz“.

Inzwischen hatte die jüdische Presse diese jenseitigen Verurteilungen, die Weltmeister Schmeling gegen Reich geteilt. In Harlem, dem Regierungssitz von New York, feierte man bereits vorher den Sieg mit farbenreichen Demonstrationen. Sie waren verächtlich. Denn Schmeling, der mit dem eifernden Willen in den Kampf ging, für Deutschland zu siegen, feierte in diesem Treffen den größten Triumph seines Lebens. Und es wurde ihm unzweifelhaft nicht leicht gemacht, es war kein Spasmoder, dieser Kampf. Das jetzt ganz klar und deutlich der Film, der abgesehen im C. K. Riebeckplatz und im C. K. Ullrichstraße läuft. Der Film zeigt aber auch, daß Schmeling in der Dichtung einen Lebens ist und das ist wohl das Entscheidende, daß der Sieg Schmeling nicht durch einen Zufall bedingt war, sondern durch das Vertrauen Schmeling auf seine Heimat und seine Kraft. Und nun Glückwunsch zur Weltmeisterhaftigkeit. Pl.

Der Oberbürgermeister in Warchau

Als Mitglied der aus fünf Personen bestehenden Abordnung der Reichsregierung weiß Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann zur Zeit in Warchau an, um am dem internationalen Kongreß für Verwaltungswissenschaften teilzunehmen.

Stromabzug um ein Sechstel gestiegen

Der Stromabzug in dem von der Stadt verwalteten Stadtteil Warchau und des Landes Anhalt lag im Juni um 16,5 n. S. über dem gleichen Monat des Vorjahres. Im ersten Jahreshälfte lag die Abgabe um 13,1 n. S. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1935.

HALLE in wenigen Worten

Das nächste Plakatkonzert im Saaleletal findet am Sonntag, 12. Juli, 11.30 Uhr, auf der Spitze der Radlignalleinstraße statt.

Der Inspektor Max Kohnen, Rauhshäcker Straße 150, feierte am 6. Juli sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Bewaltung des Kranenparkes Bergmannstraße.

Auf dem Riebeckplatz fuhr gestern ein Lastkraftwagen einen Handbarren an, wobei der Handbarren zertrümmert wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

In der Wapdenstraße fuhr gestern ein Lastkraftwagen mit einem Handbarren an, wobei der Handbarren zertrümmert wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

Gestern gegen 13 Uhr kürzte eine Frau mit dem Fahrrad in der Großen Brunnenstraße in Richtung Burgstraße. Sie erlitt einen Sturz durch am linken Knie. Ein Arbeiter führte sie ihrer Wohnung zu.

In der Kreuzung Leipziger Chaussee und Kriegerdenkmal fuhr gestern am 18.40 Uhr ein Personkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt Schnittwunden im Gesicht. Der Motorradfahrer, der Kopf und innere Organe erlitten hat, wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das Barbarakrankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Das Verkehrsamt kommando war auch hier zur Stelle.

In der Steubenstraße in Höhe des Geländebrennens wurde gestern nachmittag ein 50jähriger Mann beim Überqueren des Bahndammes von einem Personkraftwagen angefahren. Der Mann wurde am Kopf und an der linken Hand verletzt. Der Fahrer des Kraftwagens, brachte ihn zum Elisabethkrankenhaus, wo er Aufnahme fand.

MNZ - Vertretung Bernhadystr. 51

Buchhandlung d. Ev. Stadtmission

Zeitungsbestellungen

Anzeigen - Annahme

Ueber 12000 sah den „Zell“

auf der Festspielstätte Halle

Die „Zell“-Auführungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Deutschen Festspielstätte auf den Kleinen Wändenberg bei Halle haben bisher über 12000 Zuschauer in ihren Bann gezogen. Die am stärksten besuchte Aufführung war die Eröffnungsvorstellung am 4. Juli. Die letzten Aufführungen des Schauspielers finden am kommenden Sonntag und Sonntag nach. In Vorbereitung sind die „Lügner“ von Wildenbruch, die vom 23.-26. Juli in Szene gehen werden.

Unter Alfred Kolenbergs Schirmherrschaft findet vom 15. bis 21. November in Bohum eine „Festspielwoche“ statt. Am Juli 1937 wird in der gleichen Stadt, zusammen mit der 2. Außerordentlichen Tagung der Schafspeere-Gesellschaft Weimar eine „Schafspeere-Festwoche“ veranstaltet.

Die Reizeure an das Deutsche Theater Berlin wurde Karl Verhoeven, der gegenwärtig an den Wändenberg Kleinspielen tätig ist, verpflichtet. Ferner hat Direktor Fritz Hilpert mit Beginn der neuen Spielzeit Dr. Wolfgang Drems als Dramaturg an das Deutsche Theater und die Kammertheater Berlin berufen.

Der erste deutsche Helfplangensanarch wird vom 1. bis 5. September in München abgehalten werden. Mit der Tagung verbunden ist eine Drogen-Ausstellung, die das Völkerwissenschaftliche Institut der Universität München veranstaltet.

Fred H. Unermann hat neue Dramen beendet die die Titel tragen „Andros und sein Hund“ und „Schloß Berg am 18. Juni“.

Ein Lehrstuhl für Geschichte und Kultur Südosteuropas wurde an der Universität Leipzig errichtet.

„Kraft durch Freude“ wandert

Am Juli wird den Hallenfern durch „Kraft durch Freude“ wieder an jedem Sonntag die Möglichkeit gegeben, an einer oder mehreren Wanderungen teilzunehmen. Am Sonntag, 22. Juli, ist eine Saalefahrt mit Ruderboot nach Zeitz vorgesehen, und außerdem eine Tageswanderung nach dem Rüklergraben der Köpzig. Am Sonntag, 19. Juli, wird eine Tageswanderung nach dem Schloß Mansfeld und dem Park in Sangerhausen in der Gegend von Sangerhausen. Wer an diesem Tag mit oder ohne Rad eine kleinere Partie machen möchte, kann dies in Form einer Fahrradwanderung in der Gegend von Zeitz, am Sonntag, 25. und Sonntag, 26. Juli, ist eine 1/2-Tagesfahrt auf der Saale nach Bernburg mit Selbstübernachtung am Ziel und Rückfahrt mit dem Boot vorgesehen; die Wanderung am 18. Juli am Sonnabend an der Pöhlitzbrücke.

Am 26. Juli feiert eine Omnibusfahrt nach dem Wörthler Park mit Rundfahrt und Pflanzung, vom 1. bis 2. August eine Nachfahrt

nach der Dübener Heide mit Uebernachtung in Sölkna und am 2. August eine Tageswanderung rings um die Dübener Heide.

Am 28. Juli feiert eine Omnibusfahrt nach Zeitz, wobei sich bei jedem Ort, wo der Betriebesort am Kreisamt Halle-Stadt, Große Ullrichstraße 26.

Ferienbeginn auf dem hallischen Flugplatz

Der erste Ferientag brachte auf fast allen Strecken der Luftlinie vollbeladene Flugzeuge, insbesondere waren es die Frühlingsferien, die 1. Juli Tagen ausverkauft waren. Nach Nürnberg — München, nach Köln — Frankfurt und Mannheim waren die meisten Flüge gefüllt und teilweise überfüllt, was auch bei der Sommer führenden Südrichtung mit Flugplätzen voll besetzt. Auch für die nächsten Tage ist bereits eine sehr lebhaft Nachfrage, so daß in der Endbuchung der Flugleitung Halle Leipzig eifrig gearbeitet werden muß, um allen Wünschen der Fluggäste gerecht zu werden. Der erste Ferientag brachte gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Passagierfrequenz vom Flugplatz Halle-Leipzig aus um über 50 n. S.

falschliche Ergeizig nach einer bestimmten Richtung — sei es „Spitze“ oder „modern“ — einlegen würde, wenn nicht das Ziel der Kunst, sondern das der Förderung eigener Systeme und Interessen, die in der Regel durch die Kunst, wenn nicht alle Hand in Hand bereit sind, sämtliche Prognosen, also Systemgrenzen unseres Vaterlandes „Kunst“ zu führen und somit alles in Ordnung zu machen — dann kann man noch lange das Opfer von Untätigkeiten bleiben.

Es ist falsch, dem Publikum unterzuföhren, es verlange nach „altem Epizentanz“ oder es wolle lieber den „modernen“ Tanz sehen oder gar, es lehne den Tanz überhaupt heute ab (eine das Empfinden des deutschen Volkes regelrecht verleumdende und seinen kulturellen Stand herabwürdigende Ansicht, die hauptsächlich von Hochkulturkritikern und von Weltfremden geäußert wird) — das Publikum verlangt nur ein einziges, um zu bejahen: Erfüllung! Die Ehre!

Hannah Spahr.

Wissenschaftler Hauers Zeitschrift „Deutscher Glaube, Zeitschrift für arische Lebensanschauung, Volkstum und Frömmigkeit“, erlitt ein schweres Schicksal, indem der Herausgeber Karl Gutbrod (Stuttgard) das neue Heft nicht hält u. a. einen Aufsatz, in dem Bauer sich mit den Normannen auseinandersetzt, die nach seinem Rücktritt von der Leitung der „Deutschen Glaubensbewegung“ gegen ihn erhoben worden waren.

Den Ehrenpreis der Epizentanz-Stiftung in Höhe von 4000 Mark sowie die höchste Auszeichnung der staatlichen Akademie der bildenden Künste in Dresden das Ehrenmitglied erhielt der Dresdener Maler Ernst Pöhlitz, der zum Abschluss seines Studiums an der Dresdener Akademie.

Johann Wegner hat die dreiteilige deutsche Volkoper „Agnes Bernauer“ vollendet. Zum Textbuch sind Motive aus dem gleichnamigen Drama Hebbel verwendet worden.

Abstecher nach Sinkenwärder

Wer hätte, wenn er den Namen Finkenwärder hört, nicht an ein idyllisches Fischerdorf mit fröhlichen Fischweibern romantisch ver-



Ein alter Fischer. Ihm eine Antwort zu entlocken, bedarf einiger Mühe

kauf, mit ausgepannten Netzen, Fischkörben und klaffenden Bordkörnern. Bei diesem Worte Finkenwärder stellt man sich unwillkürlich Fischerhäuser niederdeutscher Bauart vor, an-



Das Gesicht des Seemannschülers in Finkenwärder

geschmiegt an den Eisbein. Man denkt an weite Eschweiden, Obsthäfen und plattdeutsches Fischerdorf, blaunäugig, flachhaarig und wetterfest. Aus den plattdeutschen Werten der Gebrüder Kienau hat man sich von Finkenwärder sein eigenes Traumbild gemacht, reich voll genug, um es einmal in der Wirklichkeit zu leben.

Mit jo einer diebauchigen Fährde, die durch ihre grüne Farbe im Hamburger Hafenbild auffallen, fuhr ich rüber nach Finkenwärder. „Gorch Fock“ hieß das Frachtschiff und auf dem Oberdeck blühte ein großes Bild dieses Heimatdichters erst auf die wenigen Passagiere, die sich nach seiner engeren Heimat überlegen ließen. Erst wurden auch die paar Fahrgäste, keiner sagt ein Wort zueinander. Mit zunehmendem Blicken Augen, die weiten Blick genötigt sind schauen sie schweigend auf die blaue Elbe. Etwas auch nicht viel zu reden, denn von Altona nach Finkenwärder rüber, „is man bloß 'n klitten Ruffsch“.

Der schwerfällige grüne Schiffen kummt etwas ungelent gegen eine Anlegekelle, man springt möglichst vor enghäutigen Festliegen des Schiffes schon an Land und befindet sich nach wenigen Schritten vor großen modernen Klinkerbauten, die einer Großstadt zur Ehre gereichen würden. Kaufmänner stehen das



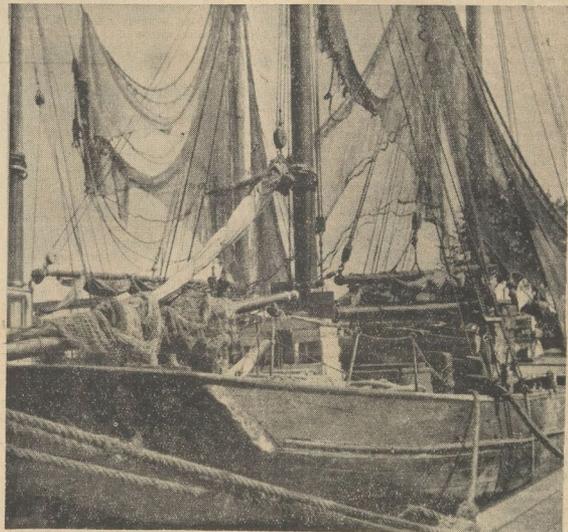
Auf den Anlegebrücken herrscht stets ein reges Kommen und Gehen

Bild, Lastautos rollen Baumaterialien heran und in einiger Entfernung ragen hohe Helgen einer Werft in den rauschigen Himmel, dröhnen

laute Riehmäher über das flache Land. Rege Bautätigkeit, Arbeit und Fortschritt! Ja, und Finkenwärder, dein Traum-Finkenwärder mit den Netzen, den klaffenden Strohdächern hinter dem klaffenden Deich, deine Fischerromantik, — die such dir nun mal! Ich heuere daher auf fernabem los, der einseitig amutend, mit blauem Hemd und blauer Mütze die Aussehenden gemuldet hat an frag em, „wo wiet dat is, no Gorch Fock sien Hus“. Offenbar als Antwort schielt er jo eine braune Salbe zwischen den Zähnen raus und knurrt. Döhllichkeit ist löschbar seine heroorerendste Eigenschaft. Nach einem erneuten Anlauf meinerseits quält es sich denn hartum neben seiner Bieste heraus: „mit je mol ten“ und damit wiet je langs de Elm dol. Rechts die Deutsche Werft mit ihrem Gefölse und einer modernen Siedlung und links am Weg die Häuser der alten Zeit, mit Kaminen an der Tür, die für Finkenwärder typisch sind, Memes, Harms, Fock um. Und vor jedem dieser Kaminen steht entweder Elb- oder Seefischer.

„Dat vorleste Hus an'n Butenbiel dor innen, dat is Kienau sien Hus, dor is Gorch Fock geboren.“ Und dann guden je einem nach, diehlstigt kopfschüttelnd; denn je können nicht verstehen, daß jeder Fremde dies Hus gern einmal sehen will, welches nicht anders aussieht wie alle anderen hier am Deich. „Wat wält je dor ers hinkloopen“, sagt er, „dor is jo gornig los“.

Trotz dieser Auskunft bemüht sich ein Zeichner, Gorch Focks Geburtsort mit dem Rohleffst einzufangen, dieses kleine unter düstem Grün verdeckt liegende Haus des Seefischers Kienau. Ein paar hellgelbe Flakelöpfe spielen am Deich, vor ihnen Wiesen und da-



Ein typischer alter Fischkutler im Hafen von Finkenwärder

Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

DIE AUFZEICHNUNGEN DES DR. PROBUS LARSEN

Copyright: 1936 by H. Weppers-Piscan, Berlin

29. Fortsetzung und Schluß

„Wie das Leuten, die nur selten Maschine schreiben und dabei auf die Taten sehen anstatt auf das Geschriebene, sehr oft geht, meine Herren“, sagte Bolkian, „Wir zum Beispiel. Schon heimlich eine Spezialität von mir!“

„Daher kamen Sie wohl auch so schnell dahinter, wie?“ überlegte der Staatsanwalt. „Und wie denken Sie sich die Geschichte weiter?“

„Nach den beiden Strichen zu urteilen, kommen fünf Buchstaben in Betracht, nämlich i, m, n, r oder z. Sie haben die Wahl, meine Herren!“ Bolkian grünte und zog keine kleine Lupe aus der Tasche. „Machen wir die Sache klar, haben wir der Kage den Schwanz abgehackt? Bitte, lassen Sie sich einmal die Wahl genau an...“ dicht hinter den Worten „Ebenlamp war es...“ Dann haben Sie des Rätsels Lösung!“

„Einer nach dem anderen blühen wir durch Bolkians Vergrößerungsglas. Klar und deutlich stand dicht hinter der schwarzen, verhängnisvollen Anklage die Buchstaben „nidi“ — allerdings nicht mehr auf der Postkarte, sondern in schwarzem glänzenden Buchstaben auf der matten Gummioberfläche der Maschine. „Ebenlamp war es nicht“, hatte Torolt in leiser, harter Stimme von Monika Ebenlamps Schicksal niederschreiben wollen. „Iodwund rath hatte er betrunken wollen, daß Ebenlamp Lohr der Täter, sein Wörter dieleht, sei!“

„Einfach wunderbar — wie du das wieder überausgeheilt hat, Bolkian!“ sagte ich anerkennend und überausstolz.

Bolkian grünte sein verträgliches aufreißendes Lächeln. „Ja, Probus Larsen — umgekehrt

stimmt es besser: wunderbar einfach! Nebenbei bemerken, mein Sohn, vergiß nicht, daß du mich zum Lohn für diese Entdeckung zu einem schmerzhaften Abendessen ins Kurhaus eingeladen hast...“

Staatsanwalt Wald reichte Bolkian die Hand. „Ich danke Ihnen herzlich, Doktor Voos! Sie haben uns einen sehr großen Dienst erwiesen. Wir werden Herrn Ebenlamp selbstverständlich noch heute in Freiheit lassen. Man sieht uns nur noch der jo geheimnisvoll verschundene Torolt!“

„Torolt hat sich nur vorübergehend zur Erleichterung erbringenden, ganz privaten Angelegenheit weggegeben. Sein Verschwinden liegt in keinem Zusammenhang mit dieser Sache hier, Herr Staatsanwalt. Ich verbringe mich damit.“ Ich weiß bereits, wo er sich befindet, und werde veranlassen, daß er sich umgehend mit dem Gericht in Ebers in Verbindung setzt.“

Wann des Simeles. Sie werden mit Beinahe unheimlich! Sind Sie denn allwissend, Doktor?“ sagte der Staatsanwalt. „Sobald falls haben Sie heute in Ihrem Rühmsstranz auch neues Vorberbeitet eingeleitet, Gratuliere!“

„Derte verbindlich!“ grünte Bolkian. „Und auf diesem Vorberbeitet werde ich mich jetzt erst mal adst Tage gründlich ausruhen, meine Herren!“

Nach am Vormittage dieses Tages konnte ich Christoph Ebenlamp die Hand drücken. Wieder bei der Begrüßung, noch während der Formalitäten seiner Freilassung stellte er die geringste Frage. „Erlaubt es mich draußen im Freien handeln, Ebenlamp und ich, sagte er:

„Ich täusche mich wohl nicht in der Annahme, lieber Freund, daß Sie meine Frau ge-

sehen haben.“ „Ja, Ihre Gattin befindet sich droben in Santt Lassen, zwei Stunden von hier entfernt. Sie hat dort im Kurhause Wohnung genommen.“

„Und Torolt? Wie geht es ihm?“ „Anschließend gut. Sedenfalls behebend besser bereits als man zu hoffen wagte. Er befindet sich seit gestern ebenfalls in Santt Lassen.“

„Bei meiner Frau... und seit gestern schon?“ Ebenlamp lächelte ein etwas mühseliges Lächeln. „Dann dürfte ja alles in Ordnung sein...“

„Es war mir nicht ganz klar, wie er das meinte.“ Ich sagte: „Ich habe bisher weder Ihre Gattin, noch Torolt gesprochen.“

Ebenlamp nahm seinen feinen Handlöffel, den er zu Boden gelegt hatte, auf. „Ob man hier im Städtchen wohl ein Mietsauto bekommen?“ Ich möchte gleich nach Santt Lassen hinauffahren.“

„Ich habe bereits einen Wagen bestellt. Für alle Fälle.“ Ich zögerte einen Augenblick, fürchtete, meine Frage könne ihn verletzen, ihm zu unbedingtheit erscheinen. „Glauben Sie, Herr, daß Ihre Gattin und Clemens Torolt eine Lösung gefunden haben werden? Müssen Sie nicht schließlich auch damit rechnen...“

„Ich denke nur an den schlimmsten Fall.“

Ebenlamp unterdrückte mich. „Sie haben natürlich das Wort Schicksal gebraucht im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit, lieber Freund. Schicksal ist nichts Unabänderliches, Unüberwindbares Mögliches, ach, wie man alles dazu sagen will, Unersfordliches, Unahabares...“ In meinen Augen ist Schicksal eine Aufgabe, die uns gestellt wird... eine Aufgabe, die wir zu bewältigen haben. Und die wir entweder auch bewältigen, lieber Freund, oder an der wir versagen, weil wir nicht stark, nicht reif genug dafür sind. Alles liegt bei uns und an uns selber.“

„Er stand vor mir, straff und elastisch, wie er damals in meine Wohnung getreten war, sein

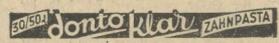
heller, offener Blick begegnete dem meinen ruhig und klar, ohne Stolz, ohne Ueberheblichkeit, ganz ernst und doch fast froh, von einem wunderlichen inneren Frohsinn erleuchtet. Ich hätte, erlaube mir, wie damals in Berlin: Was diesem Manne die Kraft gab zu sprechen, wie er es jetzt getan, war das Erbe jahrhundertlang pulsenden Blutes, des Blutes seiner weltfälligen Bauernfamilien. Und ich mußte mir, daß Christoph Ebenlamp in jeder Falle die Aufgabe lösen würde, die ihm das Schicksal gestellt, daß er Sieger sein würde, einerlei, welche Entscheidung in Santt Lassen gefallen war.“

17.

Wenn es meine Absicht gewesen wäre, mit dieser Wiederkehr die Schilderung eines ziemlich verwickelten Ereignisses zu geben, könnte ich meinen Bericht nun abbrechen. Nein, wahrhaftig, dieser unglücklichen Episode im Leben des Hoteliers Stephan Miruz hätte ich heimlich nicht eine einzige Zeile gewidmet. Ich habe sie aber der Vollständigkeit meines Berichtes wegen in dieser Zusammenfassung nicht schildern müssen und auch, weil dem derzeitigen Leser meiner Aufzeichnungen nicht mangelt unerlässlich geblieben wäre.

Wiederholt war es meine Absicht, als ich diese Wiederkehr begann, das ungewöhnliche und tragische Schicksal dreier Menschen zu schildern und zugleich zu zeigen, daß (um ein Wort meines Freundes Bolkian Loos zu gebrauchen) das niederste, die geläuterte Leben manndmal phantastischer Romane schreibt, als ein Dichtersting je zu erfinden vermöchte.

Aus diesem Grunde darf hier der Bericht über mein letztes Zusammentreffen mit Clemens Torolt, diesem wunderlichen und eigenwilligen Menschen, diesem Trostloos mit dem heißen Herzen, nicht fehlen. Jeht Tage lang hatte er zwischen Leben und Tod geschwebt, unabhängige Male (sich sein Leben nicht erlösen zu wollen). Dann hatte er es gelohnt, in der Krise brach das ruhende, zermürbende Fieber, die Entscheidung der Lungen ging langsam stetig zurück. In der



Hinter die Erde, glühend in der durch-
brechenden Sonne.
Zeremonie nehmen zwei kniende Hände die
getrocknete Krone von den Halsen, ein ver-
mittelt braunes Gesicht beugt sich miträuschlich
und zeigt mit prompt die Kränze, sobald
ein Phosphorlicht ein Bildpferd gefunden zu
haben scheint.
Die alte Generation hat offenbar nicht viel
über für die „Stadtschiff“, welche die neue Zeit
brachten und ihrer Heimat ein neues Gesicht
gaben. Jüngling, im blaugestreiften Hemd sitzen
sie feierabend vor ihren laubigen Häusern,
möglichst mit Elbbild, und leben in einer Ge-
dankennetz, die zwischen Krutten, Fischen,
Wetter und Wasser ihr Fundament hat.
Von der heute noch mächtigen Finkenwälder
Fischerflotte kann man nur schwärz etwas ent-
decken. Als ich die eigentliche Driftschiff durch-
wanderte, gelangte ich durch einen Zufall auch
an den Kutterhafen, in das Reich der ruhenden

Fahrzeuge und der tagenden Massen. Befähigt
und angebunden liegen sie da, die 5. B.
Kammern, welche mit ihren puffenden Motoren
die Erde beleben. Große Reize hängen zum
Trocknen von hohen Masten herab und braun-
gebrannte Fischehälften gehen mit Schellen im
Korb heimwärts.
Und wenn Finkenwälder auch wohl sonst
nicht das Extraräume bietet, diese nach Fisch-
ziehenden Fahrzeuge vermögen einiges zu be-
richten. Sie erzählen von Kreuzen und Klüften,
von Segeln und Fischen und von Sturm und
Gemet. Manche Tragödie mag sich auf ihren
Platten abgespielt haben und manch ein Fähr-
zeug von ihnen ist schon heimkommen, noch
jung von ihnen ist schon heimkommen, noch
Wettergott verschunden und um einen Mann
beraubt. — Aber immer wieder geht's auf
Jang in See, denn davon lebt Finkenwälder
nun einmal.

Text und Bild: J. Heinemann

Die Wandlung des Wermwols

Von Barthold Hundt

Beim Durchblättern einer alten Stadt-
chronik fand ich den Bericht über eine merkwürdige
Begebenheit. Ich will vermelden, ohne
die Wahrheit zu verlieren, die etwas lang-
weilige Beschreibung in kürzerer Form hier
wiedergeben:
Ein junger Soldat — den Namen ver-
schwieg der Chronist zunächst — war bei
einem Schenkwirt in der Stadt, um sich
am Wein zu erholen, nachdem die Wunde
ausgehelt war, fand sich, daß er fürderhin
hinfort durch das Leben gehen werde; mit
dem Schenkwirt war er also nichts mehr.
Schon früher hatte er sich in manch einer
Weisheit und Kunst verfaßt, war als
Knecht der hohen Schule entlaufen, hatte
dann bei einem Schneider das Handwerk er-
lernt und mühte er sich, Gelehrten abzu-
legen konnte, zu allem Anfall noch Weibern
in die Hände fallen.

Im Dienste eines Fürsten war er zum
Kriegszug geschickt, weil er nicht so, wie er
sein Vater fand, denn hätte er nicht.
In einer Zeit kriegerischer Anstrengungen
und Unterfunkt begann er zuweilen
weit draußen vor der Stadt, auf oder neben,
eine Stätte aus Brettern zu errichten, so hatte
er einmal ein Obdach. Tagtäglich ging er in
die Stadt und verdingte sich als Fischweber.
Er tat es heimlich, denn die Jungfrauen haben
strenge darauf, daß ihnen niemand ins Hand-
werk mische.
Es war aber ein kargliches Leben, und in
einer angereichen Stunde, da der Hunger ihn be-
sonders quälte, beschloß der Soldat, seinen
Erwerb zu vergrößern. Er schickte zu dem
unrechten Ort, welchen er hatte, und
brachte bald eine Gelegenheit. Eines Tages
erlebte er — den Gedanken gab ihm der Wirt
ein — von herumziehenden Händlern ein altes
Wolfsfell. Mit sanfter, gefäßer Hand war-
den die Schuppen erweitert und die Rippen
verlängert, um die Rippen kleinen, so
daß das Fell ohne Schwere fest um den
Körper gelegt werden konnte. Seine Phantasie
erlebte sich beim Versehen des wertvollen
Wertes. Zum Scherz, so sagte er sich, wollte er
nächste Wälder führen. An dessen, was
anfangs Spiel fruchtbar Einbildung war, wuchs
gemach zum schillernen Tun eines Weges-
lagerers.

In der Stadt verbreitete sich bald die
Runde, daß ein Wermwolf erschienen sei, der
eine grauliche Gestalt des nachts auf der
Seite zeige und die Wanderer fresse. Zwar

hatte bisher keiner Schaden am Fell des han-
getragenen, aber das Gefühl des häßlichen
Tieres trieb jedermann zu schneller Flucht.
Nur um ihr nacktes Leben zu retten, operierten
viele müßig ihre Felle, auf die sich der Wolf
dann müßig hürte. Einem heftigen Jäger,
der eines Abends dem grimmigen Tier mit
gepannter Wölfe entgegentrat, verlor die
Pflanzung, obgleich er frühes Pulver auf die
Pflanzung geschüttelt hatte. Der Wolf sprang
sich, da der Wolf ihn unter schrecklichem
Gehel anfallen wollte. Seitdem wußte man,
daß das Ungeheuer fugefesselt war, und niemand
wagte danach, es anzufassen. Weil es sich
aber meist in langen Felshöhlen zu zeigen,
wurde es nach und nach immer wieder, um
den Weg zu führen, den Gang über die
vermischte Felde.

Man geschah es einmal in einer furchtbaren
Sturmesnacht, daß ein junges Mädchen die bei
dem Richter der Stadt als Magd diente, vom
Belustig ihrer Eltern verpachtet heimkehrend,
den Weg nahm und die Richtung über die
Fels Höhle und die Richtung über die
Höhle ging. Der Wind brachte durch die
Höhle herein und legte in wilden Stößen über
die weite, dunkle Fläche. Mit einem Male
drang durch das Heulen des Sturmes ein
großes Geräusch und Krallen, und wie aus
dem Nebel ein schreckliches Wesen, das
der Erde gewachsen, tauchte vor dem Mädchen
der Wermwolf auf. Die arme Magd, wohl
weisend, daß Flucht vor dem häßlichen Wesen
unmöglich war, laut unter Anrufung aller
Götter auf die Knie. In Lebensangst vor
dem Anblick des Unheils erwartete sie ge-
tregelt und mit geschlossenen Augen ihr Schick-
sal.

„Verfluchte Wolfen!“, rief sie, „ich
habe dich nicht gesehen, du bist nicht da.“
Schöne Gesicht der Wermwolf mit seinem schreck-
lichen Gesicht, überkam den Mann in Wölfs-
gestalt noch nicht völlig Macht über seine Seele
genommen. Schweiß über der Stirn, indem er
vor Körper, warf es weit von sich und näherte
sich dem Mädchen, das noch immer verzweifelt
und inbrünstig Gott um Erlösung von der
unerschrockenen Wälder anrief. Er rief aber
Magd mit lauter Stimme zu, aufzustehen. Sie
öffnete die Augen, sah sich bang um und warf
sich langsam ihrem Helfer zu Füßen. Dem ge-
hörte die Rolle des edlen Ketzers, und da die
Sungfänger sich nur ätzend an seine Brust
darg, schlüßend und stammelnd vor Dankbar-
keit und Glück, das Leben wiedergewonnen zu
haben, schmur er sich im stillen, dem unholden
Tun zu entsagen und den Schatz, der ihm vom

Platz der Ring des Saturn?

Wie man Galileis Entdeckung nach 300 Jahren begründet

Die Raumfahrer des Saturn, die
gegenwärtig ihr Fernrohr auf diesen
Planeten richten, werden sehr erstaunt
sein, zu sehen, wie der berühmte Ring,
der diesen Stern umgibt, mehr und mehr
verschwindet.

Der Saturn, die große Kugel, die
32mal größer als die Erde ist, ist von einem
leuchtenden Ring umgeben. Dieser Ring ist
so breit, daß er, wenn er senkrecht eine Straße
hinterläßt, auf der nebeneinander fünf
solcher Kugeln, wie die unsere Erde darstellt,
bequem, ohne sich zu berühren, nebeneinander
dahinrollen könnten. Wenn nun dieser Ring
aus einem gewissen Winkel von der Seite her
betrachtet wird, so schaut er nicht mehr wie
ein Ring aus, man hat vielmehr den Eindruck,
als ob der Saturn zwei „Ohren“ oder „Hentel
hätte“ — einen rechts und einen links.

Gerade in dieser Stellung zeigte sich der
Saturn am ersten Mal im Jahre 1610 dem
großen Astronomen Galilei, als der italieni-
sche Gelehrte sein Fernrohr, dessen Gläser
für unsere heutigen Begriffe freilich recht be-
schieden war, auf diesen Finsternisplaneten
richtete. Zu damaliger Zeit hatte der Saturn
eine Welt dar, die am weitesten von der Sonne
entfernt war. Da aber das Fernrohr, das
Galilei benutzte, wie gesagt, recht schwach war,
so sah er zunächst nicht so recht, was er
sah. In beiden Seiten des Saturns, so daß
er sagte, er habe die Entdeckung gemacht, der
Saturn sei nichts anderes als ein
Drillingsplaneten. Scharfhat sprach man
damals in der Welt der Astronomen von den
„Saturn mit seinen zwei Dienern“. Am
Jahre 1612 gab es dann eine Ueberrückung;
die beiden Diener waren verschwinden.

Stimmte so recht zum Heil gelangt war, zu
behalten. Er geleitete das Mädchen bis an die
Tore der Stadt und verabredete mit ihr es am
nächsten Morgen umweil des Marktrummens
zu treffen.

Man sah auch so, daß der Richter und seine
Frau, die bei Stunden Gerecht ob ihres Glückes
wohlwollten, ihren juristischen und tapieren
Schatz zu belohnen suchten. Da der Werm-
wolf sich nicht zeigen wollte, so zeigte er
offenbar nur so gründlich vor, immerdar lieh-
te und sich zudem erwieb, daß der Soldat mit der
Feder geschickt war, erhielt er eine An-
stellung als Gehilfe des Stadtschreibers; nicht
lange danach kam er seine junge Frau in
Sankt Marien zum Trauwerk führen.

Nun hatte der Soldat nach seiner Nacht,
da er zum letzten Male die arge Schmelzrolle
geleitet hatte, das Fell abgezogen und in einem
Korb mit sich genommen, er konnte den Schatz
nicht nicht trennen. Eines Abends aber brachte
er den Mummengang heim, zeigte ihm seiner
Frau und gestand ihr das Geheimnis.

Wenn Du mir jetzt verzeihst und schwören
wirst, daß ich Dich bis an mein Lebensende
lieben werde, so erlaube mir, den Schatz, den ich
das Fell ins Herdbeutel warf. Da die Frau
nicht nur schon sondern auch klug war und
sein unerbittlich Wesen erkannte, verzeih sie
ihm. Und sie nahm sich vor, immerdar lieh-
te gegen ihn zu sein, damit niemals wieder
schlimme Geschehnisse ihm noch rechten Pfad ab-
lenken.

Es aber das Wunderbare an der Geschichte
nicht dies; die schön, Gerecht, dann der Ge-
heimnis bis an ihr Grab wahren — wie oft
wurde Frauen diese Tugend abgeprochen —
der Mann war indessen nicht so verschwiegen,

Galilei rief damals aus: „Saturn hat seine
zwei Kinder verschlungen!“
Erst im Jahre 1650 entdeckte Huygens,
daß der Saturn von einem Ring umgeben sei.
Das Spiel der Bewegungen am Himmel zeigt
den Saturn von verschiedenen Neigungen und
Schwankungen; und so ist es auch mit dem
ihm genau so. Dann kam man nur mit
sehr feinen Instrumenten feststellen, daß
der Ring noch da ist und daß er die Kugel
wie eine feine Linie zu durchdringend scheint.
Die heutige Wissenschaft ist der Meinung, daß
er sich „windet“. Das letzte Mal fand dieser
Wegang im Jahre 1921 statt. Daselbst
Phänomene man gegenwärtig wieder be-
obachtet. Die größte Entfernung des Ringes
wurde man im Jahre 1943 feststellen können.
Im Jahre 1951 wird dann wiederum der Ring,
genau wie jetzt, wieder verschwinden.

Nicht viel über die Natur dieses Ringes schon
beobachtet worden. Wir wissen heute, daß er
aus unzähligen kleinen, aus hunderttausenden
Milliarden und aber Milliarden von kleinen
Kästchen besteht und dem Saturn. Man schätzt
gibt es sogar kleine Klumpen in der kreis-
förmigen Fläche. Im Jahre 1851 alarmierte einmal
ein gewisser Staatsrat die Welt mit der An-
sicht, der Ring des Saturn sei im Begriff, zu
plagen. Es war aber nur eine der erwähnten
Störungen, die Prophezeiung trat nicht ein.
Die heutige Wissenschaft ist der Meinung, daß
die Möglichkeit hierfür nur in unendlichen
Zeiträumen, noch jetzt angedeutet, besteht. So
lange wir leben werden wir immer Gelegen-
heit haben, den schönen Ring des Saturn in
gewissen Zeitabständen zu beobachten, wenn
es auch manchmal den Anschein hat, als würde
der Planet, wie Galilei einst ausrief, „seine
beiden Kinder verschlingen“.

denn er übergab die Niederschrift der Be-
gebenheit der Stadtkronik.
Der Nachkommenschaft des glücklichen Paars
hat nichts von der Erinnerung an den Werm-
wolf angedacht; ich fand ihre Namen als
Reicheren und geachteten Bürger der Stadt
durch mehrere Geschlechter hindurch.

Ein unbeschriebenes Blatt

Ich den Besizer der „MIZ“ Vogel Rubdolph,
der Verfasser unseres neuen, morgen be-
sitzenden Romans, nicht. Ich es doch noch
nicht lange her, daß wir mit dem Abdruck
seines auf mitteldeutschen Dialekten
spielenden Romans: „Ein Wagen fährt
auf dem Wasser“, den ich als „Roman eines
Klein-Rubdolph“ nennen. Roman werden
unserer Feder gewiß nicht weniger Geistes
finden. Vor dem romanischen Hintergrund
des alten Benedikt mit seinen Gegen-
passiven und Genselieren rollt eine Hand-
lung ab, die an Spannung und Mannig-
faltigkeit ihresgleichen sucht. Geheimnis-
volle Gistmörde, rätselhafte Entführungen
junger Mädchen hatten eine ganze Stadt
in Atem, bis ein deutscher Detektiv den
Schlüssel zu allen diesen Vorgängen
findet. Wir wollen nicht zuviel verraten.
Lesen Sie selbst.

„Abenteuer in Benedikt“

„Was ist das für ein Buch?“
„Es handelt sich um ein Buch, das ich
schon seit langem gelesen habe.“
„Sie haben es gelesen? Ich bin wahrhaftig
anderer Meinung.“
„Aber, Kinder, und
das auf meine alten Tage!“

Wieder ein kleines Schmelzen.

„Ja, was ich Ihnen sagen wollen. . . Warum
ich nicht nach Berlin fahren werde! Das sollen
Sie als einziger wissen, Doktor. Über dieses
wird sich kein Wort sagen. . . Ich lasse wieder
leise, „Wirtlich“, und als Dank. Ich kann
nicht hinfallen. Ich darf nicht. Ich bringe
es auch gar nicht fertig, Doktor, selbst wenn ich
wollte. Jäh! So lange habe ich meine. . .“
Er neugierig ist, wie ich zu ihm. . . Ich habe
gehört und verachtet. Eine Engel mein Herz
zu Liebe. Meine Verdammung war — Liebe.
Alles, alles war Liebe. Ich habe nie aufge-
hört, Monika zu lieben. Als ich hier plötzlich
in Sankt Gallen gegenüberstand, Doktor, da
gerad das alles, da fiel es mir wie eine
Wunde von den Augen. . . sehen Sie, da wußte
ich es, wußte es wieder. Ich habe nie aufgehört,
Monika zu lieben. . . Und darum darf ich
nichts mehr wiederholen.“

Er schweig und blühte zum Fenster hinaus
in die Ferne. Draußen am Hang sprang eine
Elster auf und flog davon.

„Den kommenden Winter will ich in Star-
ten verbringen, meiner Gesundheit wegen. . .
und auch so. . . nur recht weit weg von mir. . .“
Über im nächsten Frühling, Doktor, befehlen
Sie mir, wie und wann ich mit dem Buch
man hinauf und auf die Bücherei gehen.
— Ich habe Clemens Torolt nicht wieder-
gesehen. Wieviel Tage nach meinem Besuche
bei ihm, den ich hier geschickt habe, fand
eine Rettungs Expedition, die man ihm von
Berl aus nachgeschickt hatte, seine Leiche in
einer Schlinge unter der Schwand des Berg-
mann. Einziges Glückseligkeit! Ich habe die
Zeitung, als sie wenige Zeit später über den
großen Erfolg seiner Oper berichtete. Ich
habe nie an einen Unfall Torolts glauben
können. Ich weiß es besser: Er hat nicht auf-
hören können, Monika Eibentamp zu lieben.

vierten Woche konnte er in sein Häuschen nach
Berl zurückkehren.

Während als drei Wochen hindurch hatte
Monika Eibentamp ihn, gemeinsam mit der
Hilfen, schwermütigen Wermwols aus dem Ver-
trauensloster, aufstrebend gestiegen. Eibentamp
Eibentamp war für einige Tage nach Berlin
zurückgekehrt, in der zweiten Woche aber nach
Sankt Gallen zurückgekehrt. Er hatte sich in
Berlin telefonisch über Torolt's Zustand
unterrichtet, und ich hatte seinen Worten ent-
nehmen können, daß er eine aufrichtige und
herzliche Sympathie für Clemens Torolt em-
pfand und sich um ihn sorgte.

Einmal Torolt führte mich dann eine berück-
elnde Reise an den Booseler, und ich beschloß,
den ersten Winter bei der Gorbauer Alpen
nach Berl zu machen. Ich schickte mich im
Inneren verbunden mit Clemens Torolt und
gerade deshalb auch verpflichtet, ihm Rechen-
schaft abzugeben über mein Verhalten in dieser
seiner eigenen Angelegenheit und über meine
Einnischung in seine Beziehungen zu Monika
Eibentamp.

Ich fuhr also an einem wunderbar warmen
und sonnigen Oktobertag über den Booseler
nach Spreng und von dort weiter nach Berl.
Am nächsten Vormittag, mit dem ersten Hof-
amt, kam ich dort an und blieb, nachdem ich
mein Handgepäck im „Reisloft“ abgelegt hatte,
zum Wirtshaus hinauf.

Die Steingarten-Marie führte mich zu Torolt
ins Zimmer. „S gibt Bittel, Herr Torolt!“
Er erhob sich sofort und kam mit entgegen.
Wir wedelten einen herzlichen Händedruck.
Ich glaubte, er freute sich sehr über meinen
Besuch.

Für Sekunden blühte sein alter Isermert,
seine frohe unbedingte Freiheit auf. „Ja, Sie
sind doch heimlich. . .“
„Tausen Sie sich noch mal in die Höhle des Löwen?“
„Hätte Ihnen heimlich gar nicht den Mut dazu
gepasst.“
„Wozu Mut?“ gab ich ebenfalls lachend zu-
rück. Es beruhigte mich sehr, ihn so vergnügt
anzusehen, seine alte Schalligkeit immer noch
vorzujagen, ja, ich mag sagen, ich freute mich

segar herzlich darüber. „Öhnen werden nur
geschicklich, wenn sie gereizt werden!“

Aber da erlosch schon wieder das Glänzen
in seinen dunklen Augen und sein Gesicht be-
kam einen müden, fast schmerzlichen Zug.
Aber dennoch, mein lieber Doktor, hat man dem
Wem die Zähne ausgebrochen. „Ach, heil
er sich, ich schon in Ordnung. . .“
„Sie verstehen uns auch so, nicht wahr? Ich meine ja auch
nur so, weil Sie sich damals nicht mit der
Sprache herausputzen.“ Er zog einen Seidel
aus dem Koffer. „Kommen Sie, sehen Sie sich zu
mir, Doktor. Neben von dem etwas Nettem,
Rauchen Sie? Sie können es ruhig tun, es
hört mich nicht. . . hab's auch schon wieder
versucht, schmeckt nur noch nicht recht. . .“
Er winkte leicht mit der schmalen, jetzt noch rarter
und frauenhafter wirkenden Hand ab. „Können
wir die alten Geschichten ruhen. Es war gut
und schön so, wie alles gekommen ist. . . schon
und natürlich wie eines von den lieben alten
Märchen.“

„Sie haben sich sehr verändert, Torolt. . .“
„Inwiefern meine ich, zwang es mich zu ändern.
Kellerlich sind es also mir nicht zu, wie es
kam. . . wie ein reinigendes Gemüt. . . nach
dem wieder frische und Reine herrscht.“
Torolt lächelte matt. „Sehr verändert. . .“
„wiederholte er leise und nachdenklich. Ich das
denn ein Wunder? Großes Erleben wuchs
auf dem Menschen immer. Und verzeihen Sie
nicht; ich habe ja sogar mit beiden Beinen
im Grabe gestanden. . . und das nicht ein-
mal, nein zweimal sogar.“

Schon, ähnlich war der Blick aus dem Fenster,
an dem wir saßen. . .“
Mauer der Wälder mit ihren langen runden
Nadelblättern, kleine braune Färschen daran,
geradeaus der lauchig aufwachsenden Baum
zur Wälder hin, zur Wälder hin, tief ins wolkten-
te, leuchtende Himmelblau lag der Weg, die
eifige Spitze des jernen Hellmann.

Meine erste Begegnung mit Clemens Torolt
damals in der Schutzhütte am Wellmann.
Sich hat mit ein. Erinnerung. Sie hat noch,
Torolt, wie wir uns dort drüben, insofern ich
Wellmannspitze kennen lernte.“
„Frage ich ihn.
Statt einer Antwort sagte er nur: „Wann

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt Alexander Klautsch Johanna Klautsch geb. Sust Im Juli 1936

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unseren lieben Kameraden Horst Barfling Sein Hintersteifer wird uns stets Vorbild sein. Die Marine-Gesellschaft 1/36

Mittwoch morgen nahmen meine innig geliebte Frau, der Sonnenchein meiner kurzen Ehe Anna-Marie Jacob geb. Hoffe

und mein Schicksal für immer von mir Abschied In tiefer Trauer namens aller Angehörigen Hermann Jacob

geb. Hoffe, den 9. Juli 1936

Die Beilage findet am Sonnabend, dem 11. Juli, nachm. 4 Uhr, in ihrer Heimat in Gänzen statt

Statt Karren für die uns beim Heimzuge unsere lieben Angehörigen erzielte Teilnahme sagen wir unseren bestlichen Dank Familie Hoffe

Besteche TITTEL Optische Instrumente Schmeierstraße 12

MN3 genommen um 212 genommen

Ärzte-Tafel

Verreist bis 3. August Zahnarzt Dr. Kukal



Neuzzeitliche Form gut und preiswert Preise je nach Form und Ausführung

Kinderwagen 42.- 46.- 49.50 52.- 56.- Faltenwagen 57.- 59.50 55.- 48.-

Wochenendwagen auf sechs Rädern 17.50 19.50 21.75

Stabenwagen in großer Auswahl Zweckmäßig, elegante Ausstattung, dabei äußerst billig.

BRUNO PARIS HALLE Kleine Ulriestraße 9 bis Dornplatz 9

Familienanzeigen

geboren in die MN3

Heute mittags 12.45 Uhr entschlief nach langem, schmerzlichen Leben mein lieber Mann, unser trauernder Vater und Schwiegerpater, mein guter Onkel, der Oberförster Paul Schnelle

im Alter von 68 Jahren. In tiefer Trauer seine Ehefrau Gertrud Schnelle u. Frau geb. Lehmann

geb. Hoffe, Heinz Schnelle u. Frau geb. Hoffe

Halle-Seele, den 9. Juli 1936. Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Juli 1936, um 14 Uhr, bei der großen Kapelle des Westerbahnhofes aus statt

Große Eingänge zum Braten u. Kochen Schweine-Nieren 78 Schweine-Leber . 108 Pfeffer-Kamm 98 Kaffee-Kamm 98 A.K. Brotwafer . 88 Schweine-Schnitzel 110 Schweinsteule . 88 U. Anäufel Butter, Wurst Fleischwaren

Wovon ist es so trocken? Durch die Hitze verlocknet das Brot so. Viel länger bleibt es frisch in einem gutschließenden Brotkasten. Brotkasten emalliert weiß und elfenbeinfarbig . 4.50 5.25 7.25

HALLE-SALE RITTER IM RITZHAUSEN

Formvollendete Brille nach Maß vornehm unauffällig leicht von Optiker Schaefer Dr. Steinstr. 27a

Küche

„Prisma“ formidabel. 170 cm breit, 160 cm tief, 190 cm hoch, 295,-

Schlafzim. 190 cm breit, 160 cm tief, 190 cm hoch, 295,-

Speisezim. 190 cm breit, 160 cm tief, 190 cm hoch, 295,-

Möbel-Becker

Bei MN3 Intererenten kaufen ist richtig

Lloyd-Seereisen nach Beendigung der Olympischen Spiele Rund um England mit Lloydampfer „STUTTART“ vom 19. bis 30. August Besuch von Schottland, Orkney-Inseln, Irland, London / ab RM 220.- Vier Mittelmeer: FAHRTEN mit Lloydampfer „General von Strobus“ 15. August bis 2. September von Bremen über zehn europäische und afrikan. Häfen nach Genua / ab RM 355.- vom 4. bis 16. September von Genua über spanische und afrikan. Häfen nach Athen, Korfu, Ragusa, Venedig / ab RM 250.- 20. September bis 3. Oktober von Venedig nach Genua, Fahrtverlauf etwa wie vorgenannte Reise, jedoch in umgekehrter Richtung / ab RM 270.- vom 6. bis 26. Oktober von Genua nach Bremen, zehn südliche Anlaufhäfen / ab RM 380.- Zwei Herbst-Madeira: FAHRTEN mit Lloydampfer „STUTTART“ vom 1. bis 17. September und 19. September bis 5. Oktober Bremen - Lissabon - Tanger - Madeira - Villagarcia - Bremen / ab RM 270.-

Jedes Wort kostet 8 Pfennig in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Stulage über 47000), das erste Wort wird fett gedruckt

MN3-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe der MN3 (Ausf. über 65000) kostet jedes Wort einer Kleinanzeige 11 Pfennig, das erste Wort wird fett gedruckt

Stellen-Angebote

3 Stenotypistinnen mindestens 150 Silben, zum selbstigen Antritt gesucht. Vorstellung mit Lebenslauf, polizeilichen Führungszeugnis und arischem Nachweis. Danellung Nachschreibschule Halle, Hermann-Göring-Strasse

Tüchtiger Dreher, Hobler, Fräser, Horizontalbohrer, Lehmformer, Lehmkeramiker für größere Arbeit werden eingestellt. Halleische Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Tüchtiger Polier für größere Kleingruben u. Baugrubenbetrieb zu sofort gesucht. Angebote unter L 8998 MN3, Halle, Geinstr. 47

Leichtfertiger Damen- und Herrenkleider für Dauerfertigung od. zur Ferienvertretung, bei gutem Lohn sofort gesucht. Mar Kellner, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Hausmädchen tüchtig, kinderlieb, 19 bis 20 Jahre, für Geschäftshaus mit wegen Erkrankung des letzten sofort gesucht. Frieda Kramer, Solmsstraße bei Ritterfeld, Leipzig, Straße 18.

Elektro-Schweizer 20, und Monteur zum sofortigen Eintritt gesucht. Kellbahn Katopz & Oberhardt, Hohenturm bei Halle.

Mädchen junges, fleißig, ehrlich, für Geschäftshaus sofort gesucht. Kellbahn Katopz & Oberhardt, Hohenturm bei Halle.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

Mädchen nettes, junges, für Geschäftshaus sofort gesucht. Paul Kroll, Ritterfeld, Wolf-Sittler-Strasse 38.

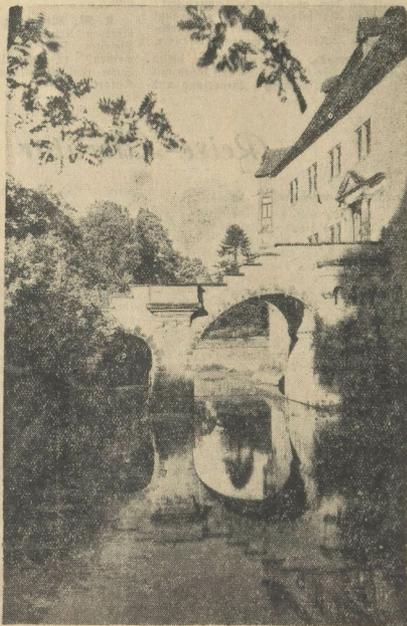
Bernhard Flemes:

Schöne Schlösser im Weserbergland

Sofort mit Türmen und Zinnen, die auf steilen Felsen saßen, wie sie am Rhein, in Mittel- und Süddeutschland häufig sind, hat es im Weserbergland kaum gegeben.

Schloß Kehlen an der Weser, noch heute von breitem Burggraben umgürtet

Aufst. Paten



neiner Bauern. Er besaßerte mit ihnen das gleiche Land, seine Söhne und Töchter jangen die gleichen Lieder, hörten Mären und Sagen von den Wäldern, Schätzern und Spinnerinnen, der Schloßherr nahm mit seiner Familie an den Volksfesten teil, er wurde von Winter und Unwetter, Dürre und Feuchte betroffen wie die Bauern, mit denen er das gleich blutweißes Sprach, Baumeister und Steinmetzen waren Einheimische.

Wer unsere Hüllen und schwerfälligen Wäuer beobachtet hat, wie sie tief und ernst

bei der Arbeit und in der Familie sind, wie bei den ländlichen Festen schwer und verhalten dastehen, allmählich — besonders wenn ein Tropfen Mifolbel daraufkommt — aufstauen und dann wüßig, schlagfertig, phantastisch in der Erzählung, aufbrausend und übergründel werden, dem geht die Verwandtschaft zwischen ihnen und diesen Steinhöhlen auf, bei denen die Nacht und der Ern der Materie sich nach oben löste im Aufstehen der Giebel, im Ueberfläumen der Steinhöhlen und im lebendigen Gepulver der Voluten, Hörner, Jaden und Augen.

So ragen die Renaissancehöfner des Landes nicht als individualistische Willkür der

überrassender Stimmungswechsel! Die Weltweite des wogenden Meeres noch im Bild, sieht man sich plötzlich in engen, mit bunten Auslagen vollgeputzten Saalräumen zwischen wimmenden Blumenmatten. Aus dem Inneren land steigt man auf der berühmten Steintreppe hinauf ins Oberland. Eine bunte, winzige Kleinarchitektur von 500 Säulchen nimmt uns in ihren malerischen Blickfangen gefangen auf. Gegen 60 Meter ragt der rotgedeckte Saal mit seinen 100 Säulen auf einer 380 Meter tiefen Zehneinigkeit, deren erdgeschichtliche Vergangenheit unergründlich ist.

Am „Nordkap“ hängen die Felsen senkrecht ins Meer, aber weit schmäler der Westwall wogende blaue Meer. Gutgeputzt und blauvertraut im Sonnenlicht ist es zur Stunde; wie aber mögen im Herbstwind die Klüften donnern, die Jahr um Jahr diese Felsen bedrohen? Der Wind fährt weiter an der Westküste entlang, die hauerlich gefärbte ist, Wind und Predigtstuhl liegen da. Ein bejener der Ruch von Fisch und Tang steigt aus den Felsenwänden, Lufeln und Gekocher flingt auf. Denn hier herbeiragt Helgoland seit uralten Zeiten Sommergäste aus fernem Norden: die Lungen, die alljährlich zur Krutzeit hier nisten, ihre Jungen groß ziehen und dann wieder nordwärts ziehen. Die Felsenwände sind schwarz befeuchtet mit den Junggeblen. Man blüht wieder üppig die Fremdenbüchse auf, weinende Mädchen in ammutiger Tracht verzieren Mädchen in präparierter Seefiere. Weiter vorn finden sich Verkaufstische für unverzollten Tabak und Schnaps, der in Klebpadanen mit auf Schiff genommen werden kann. Die Zollfreiheit Helgolands ist ein altes Recht der Insel. Von der „Falm“ ein schöner Bild über Meer und Reich über Düne und Brandung. Und über die Ueberreste des laut Verfallter Vertrag zerlören Kriegslohens die gegartigen, milchiam dem Meer abgeronnenen Anlagen des Fingelandes mit Ueberboot- und Torpedohafen, Uelantens, von denen nicht mehr viel zu sehen ist.

In einem grünen Winkel unter hübschen Rosenbüschen machen wir kurze Kaffeepause. Der Silberfächer der Zornuhr traagt in das wilde Folen der Brandung. Wie blaues Silber weilt das Meer unter uns.

Wunder des Meeres zeigt das „unterirdische Helgoland“ in seinem Gewässer-Äquarium der Biologischen Station am Nordstrand. Alle Arten von Fischen, Seeottern und Krillarten zeigen sich hier in märchenhaften Formen und bunten Farbenpracht, die noch gewinn bei künstlicher Beleuchtung am Abend.

Am Osten, 2 Kilometer entfernt, liegt die 1200 Meter lange Düne, auf der sich das Badeleben des „Nordbades“ Helgoland abspielt. Fährboote bringen die Badeflüchtigen hinüber. Um das Dünentopf herum sind die gebürstenen Badestützen in den Hartenben Plüderlöfen ihrer modischen Strandbeweise. Amweit davon befindet sich der „Friedhof der Heimatlösen“ mit seinen namenlosen Kreuzen; er herbeiragt die angekommenen Meeressopfer von Schiffsunfällen, die die Klüften herbeirragten. Früher war diese Düne durch einen Kreidewall mit Helgoland verbunden. Die Helgoländer selbst unterhöhlen durch Kaubau diese „Weiße Klippe“ und die Sturmflut 1720 hatte dann leichte Zerbrüchungsarbeit.

Die Sirenen der Dampfer mahnen zum Aufbruch. Letzte Landungsboote bringen uns zu den Schiffe zurück, an deren Eingängen gründerige Jollkante stehen. „Rum wer!“ ruft in großen Lettern die Landungsbrücke den Scheidenden zu. In raicher Fahrt entwindet Helgoland, das Hilfs-Linn der Frieren... K. Haumann.

Besuch auf Helgoland

Wunderlich, schaumgeboren hebt sich die Insel von einzigartiger Schönheit aus dem silberblauen Meer

„Helgoland ist Göt!“ Dieser freudige Ruf wirkt wie ein Zauberwort auf alle, die in herrlicher Hochseebahrt diesem deutschen Felseninsel der Nordsee aufsteigen. Nordwestwärts hebt sich ein graues, zunächst kaum wahrnehmbares Erdendeckchen aus dem grünengleichen Meer. Rasch nimmt das graue Fiedchen Gestalt an und wächst immer mehr zum lieblinigen, hochbordigen Felsenriff aus dem Meer, bis es sich — im Sonnenfahen rotleuchtend — abzeichnet mit der roten Felsenkante, dem grünen Oberland, dem weißen Sand. Wunderlich, schaumgeboren steigt dann ein Ansehbild von einzigartiger Schönheit aus dem silberblauen Meer mit Leuchtstern und Kirchtürmchen über dem funterbunten Gefächsel der Füllten auf der roten Felsenklippe, umschwärmt von weißleuchtenden Dampfern auf der Reede.

Die Anker laufen tauchend in die Tiefe. Landungsboote schwirren heran und boaten die Helgoländerfahrer aus. Gefächsiges Värmen um die Landungsbrücke: Helgoländerinnen streifen ihre Zimmer an, denn die kurze Saison muß ausgenutzt werden. Lustig ist dieser „Kamerietag“ an der „Wieralle“. Nur die Sommerfrischer und Schöler, in blauen Hosen und schwarzen Swatcers, olte vernetzte Seebären mit bartumkaulenen Gesichtern, sitzen unbewegt auf dem Geländer und spudeln getrübsüß ihren Priem ins Wasser. Welch

Advertisement for Gebirgs-Hochmoore and Badelster, featuring a mountain landscape and text about health benefits for rheumatism and other ailments.

Advertisement for Bad Nenndorf bei Hannover, Hotel Staat, Kurhaus u. Gr. Badehaus, G. F. Grass, featuring modern amenities and pension prices.

Advertisement for Die MNZ Dein Reiseberater! Bad Anna besicht 50 Jahre, featuring travel services and a 50-year-old spa.

Advertisement for Gasthaus Saaleck (B. Bad Kösen), Die ruhige, billige Sommerfrische, Inh. M. Kuntze.

Advertisement for Sanatorium DRESDEN-RADEBEUL, featuring medical services and a spa.

Advertisement for Bad Anna, featuring a 50-year-old spa with swimming bath, sauna, and other facilities.



MNZ-Heimat-Wanderung

In das untere Saaleetal

Führt uns der vorige Wandertag mit der Bahn in die Dübener Heide, so wollen wir heute eine Fußwanderung in die nächste Umgebung unserer Heimatstadt durchführen.

Das Ziel unserer Wanderung ist Brachwitz im unteren Saaleetal. Wir gehen von Halle aus auf den Bergwegen die Saale entlang, an der Burg Giebichenstein vorbei über die Klausenberge, von denen wir einen herrlichen Ausblick über das Saaleetal haben. Von hier führt uns der Weg nach Tretha hinüber die Magdeburger Straße entlang. Dann biegen wir links ab, am Elektrizitätswerk und am Saale vorbei bis zur Klängräule. Hier geht es links hinauf zu den Höhen der Französischer Wart, so genannt nach dem Dorf Französisch, zu dessen Gemäuer viele Höhen gehören, und das im Dreißigjährigen Kriege vollständig zerstört wurde.

Wir folgen dem kleinen Feldweg zur Saale hinüber und wandern nun an der Saale entlang. Am anderen Ufer liegt das Dorf Lettin. Nach kurzer Zeit kommen wir zum Trompeterfelsen. Von dessen Höhe soll der Song nach ein Trompeter auf der Flucht vor dem Feinde

Sie außer den zwei Beifahrern eine Fahrkarte 1. Klasse lösen.

D. R. Großherzog. Als Angehöriger erhalten Sie zum Besuch Ihrer Eltern die um 50 v. H. ermäßigte Arbeiter-Fahrkarte. Zur Erlangung derselben benötigen Sie einen Arbeiter-Fahrkarten-Nachtrag, der bei jeder Fahrkarten-Ausgabestelle erhältlich ist. Derselbe muß vom Arbeitgeber unterzeichnet sein und außerdem von der Polizeibehörde des Wohnortes Ihrer Eltern unterzeichnet werden.

Anfragen:

F. G. Burgemeister. Mitte August beabsichtige ich, meine Ferienreise nach Italien anzutreten. Erhalte ich zu diesem Zeitpunkt noch die mir bekannte 50%ige Ermäßigung oder beschränkt sich dies auf eine bestimmte Zeit? Inwiefern ist für folgende Route ausgenommen: Brenner - Bozen über den Garbafsee - Verona - Florenz - Genua - Brenner.

E. A. Söptner. Ich verheie Ende dieses Monats meine Ferien auf Ost und fahre mit dem D-Zug über Hamburg - Westerland und

von hier mit der Inselbahn weiter. Ist es nun möglich, das ich mit der Urlaubskarte auf der Rückfahrt auf das Schiffsweg über Helgoland ausfahre?

H. M. Scheffler. Ich will mit demnächst eine Urlaubskarte nach Bad Reichenhagen lösen, die zur Einfahrt über Münden gültig sein soll und zur Rückfahrt über Stuttgart - Würzburg - Eisenach. Es kann jedoch sein, daß ich unterwegs in Münden zurück bleibe und wieder über Münden fahren muß. Bekomme ich dann von der Stelle, wo ich die Karte löse, den Betrag für die nichtausgenutzte Strecke zurückverkauft?

H. G. Großherzog. Meinen Urlaub möchte ich zu einer Reise nach Bad Döbernan benutzen und die Fahrt vorwärts mit dem Kraftwagen zurücklegen. Ich habe den Weg ab Eisenach über Magdeburg - Wittenberge - Ludwigslust - Schwerin - Rostock vorgezogen, wie ihn auch die Eisenbahn bekanntlich gültig findet. Gern möchte ich durch Ihren Reisebüro Auskunft haben, ob dieser Weg vorteilhaft ist oder ob es einen kürzeren oder besseren Weg gibt.

A. M. Merleburg. Möchte meinen diesjährigen Urlaub im Schwarzwald verbringen. Wollten Sie dem Antrag auf Ermäßigung zustimmen? (Badenweiler, Triberg, Titisee) Suche idyllisch gelegenen, nicht allzu großen Kurort.

Einzutragen ins Merkbuch

„Heipiel“-Rückfahrkarte nach Barchitz. Zum Besuch der Barchitzer Bühnenspiele (19.—30. Juli, 18.—31. August) gibt die Deutsche Reichsbahn auf allen Bahnhöfen bei Vorlage der Heipiel-Eintrittskarte von 50 Pf. eine Rückfahrkarte mit 35% v. H. Ermäßigung nach Barchitz aus. Diese Karten gelten zur Einfahrt jeweils am Tage vor dem Eintritte in den genannten Tagen und am letzten Tage, zur Rückfahrt jeweils am Tage der Aufführung ab 20 Uhr und am folgenden Tage bis 24 Uhr (Eintritt der Rückreise). Am letzten Tage ein Gonnabend oder Sonntag, so läuft die Geltungsdauer bis zum nächsten Montag 12 Uhr (Eintritt der Rückreise).

Beim Besuch zweier oder mehrerer Aufführungen in der Zeit vom 19.—30. Juli oder vom 18.—31. August, umfassen denen ein oder mehrere Tage liegen, ist bei nur einmaliger Ein- und Rückfahrt für die Einfahrt die Eintrittskarte für die früheste Aufführung, für die Rückfahrt die Eintrittskarte für die letzte Aufführung maßgebend. In diesen Fällen sind beim Eintritte in die Bühnen der Sonntagsrückfahrkarte vorzuziehen.

„Fleming-Sonderzüge“ nach Berlin zum Besuch der Olympia-Ausstellung „Deutschland“

Neben der Möglichkeit, an allen Tagen mit der Sonntagsrückfahrkarte mit dreifachiger Geltungsdauer zum Besuch der großen Olympia-Ausstellung „Deutschland“ nach Berlin zu kommen, wird es noch weitere billige Reiseleistungen geben; aus allen Stationen Deutschlands werden am 18., 19., 25. und 26. Juli sogenannte „Fleming-Sonderzüge“, deren Fahrpreis einen Fleming für den Kilometer beträgt, nach Berlin gefahren werden. Der Preis dieser Sonderfahrten wird in Berlin zu einem Kaufspreise von 2,10 RM die Ausstellung „Deutschland“ auf dem Messegelände und das Reichsportfeld mit seinen gemächlichen Olympia-Kampfbühnen gerechnet. Der Preis dieser Sonderfahrten wird in Berlin zu einem Kaufspreise von 2,10 RM die Ausstellung „Deutschland“ auf dem Messegelände und das Reichsportfeld mit seinen gemächlichen Olympia-Kampfbühnen gerechnet. Der Preis dieser Sonderfahrten wird in Berlin zu einem Kaufspreise von 2,10 RM die Ausstellung „Deutschland“ auf dem Messegelände und das Reichsportfeld mit seinen gemächlichen Olympia-Kampfbühnen gerechnet.

Reise-Literatur

„Der Fremdenverkehr“

Am ersten Bande sind hier genannt werden das Besondere für den deutschen Fremdenverkehr. Der 3. Band enthält die Reise nach Italien, das erste von Italien aus, das erst vor wenigen Jahren geübt wurde und sich bereits für den gesamten Fremdenverkehr und das Abreisen, an dem angeht, daß es das amtliche Mitteilungsblatt für den Fremdenverkehr über die Reise nach Italien enthält. Der 4. Band enthält die Reise nach Frankreich, das erste von Frankreich aus, das erst vor wenigen Jahren geübt wurde und sich bereits für den gesamten Fremdenverkehr und das Abreisen, an dem angeht, daß es das amtliche Mitteilungsblatt für den Fremdenverkehr über die Reise nach Frankreich enthält.

merkwürdige Reise umfasst, der dem Fremden die Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten der verschiedenen Landschaft zeigt, und der nicht dem guten Sommer-Weltreisen immer neue Anregungen gibt.

„Mecklenburg“

Der „Mecklenburger Beobachter“ in Schwerin hat für die Mecklenburger in großer Geltungsform ein neues, ganz wunderbares Werk, das man nicht nur als Reiseleiter, sondern auch als Reisender selbst in Mecklenburg zu lesen bekommt. (Mecklenburger Beobachter, Schwerin, 1934)

„Die deutsche Ostseeküste“

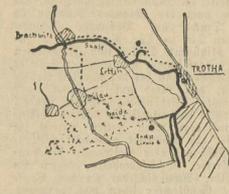
Von Axel von Meckel führt diese kleine handliche Karte den Küsten- und Flussverläufe, der über alles erzählt, was es das Ostseegebiet in Mecklenburg, Pommern und an der Ostsee gibt. (Verlag der Mecklenburger, Schwerin, 1934)

„Wasserwandern in Deutschland“

Die Reichsbahnverwaltungen für den Deutschen Reiseverkehr hat ein Leitfaden herausgegeben, der in 10 Bänden in Deutschland, und aber auch der Fremdenverkehr, daß Deutschland in den letzten Jahren immer mehr zu einem bevorzugten Land der Wanderer und Ausflügler geworden, und daß auch die Zahl der Ausflügler, die diesen Sport auf deutschen Flüssen und Seen betreiben, ständig im Steigen begriffen ist. Dieses Leitfaden gibt allen Fremden der Welt im eigenen Land ein Überblick über die besten Möglichkeiten des Wasserwanderns in Deutschland.

„Südt. Keilung in Deutschland“

Unter dieser Überschrift hat der Reichsbahnverkehrsbereich einen Broschüre herausgegeben, der den Ausflüglern, die diesen Sport auf deutschen Flüssen und Seen betreiben, ständig im Steigen begriffen ist. Dieses Leitfaden gibt allen Fremden der Welt im eigenen Land ein Überblick über die besten Möglichkeiten des Wasserwanderns in Deutschland.



mit seinem Pferde den Sprung in die Saale gemacht und glücklich das gegenüberliegende Ufer erreicht haben. Wir sehen von hier aus die Brachwitzer Berge, im Volksmunde „Brachwitzer Schweiß“, genannt, vor uns liegen. Unterhalb dieser Höhe führt uns der Weg nach Brachwitz. Wir sind jetzt etwa 3 Stunden unterwegs und legen hier eine größere Rast ein.

Den Rückweg nehmen wir über die Brachwitzer Höhe, wenden uns dann links hinauf zu den Höhen von Neu-Monopach. Hier lohnt sich ein Blick über das Saaleetal und die Umgebung. Dann folgen wir dem Feldweg nach Döbau hinein. Am Dorf halten wir uns links, markieren an Knolls-Bühne vorbei und durchqueren die Heide auf dem herrlichen Naturpfad, der am Rande der Heide, am Göttersberg vorbei, endet. Den Weg von Brachwitz bis hierher haben wir in 2 Stunden zurückgelegt, lo daß wir insgesamt 5 Stunden marschiert sind. Von hier aus geht es dann auf den bekannten Wegen oder mit der Straßenbahn nach der Stadt zurück.

„Der Kars“
Das amtliche Organ des Landesverkehrsvereins Ost- und Mitteldeutschland, Braunschweig, enthält die Reise nach Italien, das erste von Italien aus, das erst vor wenigen Jahren geübt wurde und sich bereits für den gesamten Fremdenverkehr und das Abreisen, an dem angeht, daß es das amtliche Mitteilungsblatt für den Fremdenverkehr über die Reise nach Italien enthält.

Reisebriefkasten

Antworten:

H. A. Ammendorf. Es ist deutschen Staatsangehörigen nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht erlaubt, durch Österreich mit den Schiffen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu reisen. Sie würden am zweckmäßigsten ab Braxillana oder Budapest, von wo die Schiffe nach Wien, Sonntag und Mittwoch verkehren, die Schiffe benutzen.

E. B. Halle. Sobald Sie ein Schlafwagenabteil zur Mitbenutzung beantragen, müssen

„Badenerland-Schwarzwalz“

immer wieder ist es eine Freude, diese gut beschriebene, mit nützlichen Mitteilungen ausgestattete Reiseleiter, die monatlich aus dem Reichsbahnverkehrsbereich herausgegeben werden, zu lesen. (Reichsbahnverkehrsbereich, Berlin, 1934)

„Mosfalen im Bild“

Die Reichsbahnverwaltungen für den Deutschen Reiseverkehr hat ein Leitfaden herausgegeben, der in 10 Bänden in Deutschland, und aber auch der Fremdenverkehr, daß Deutschland in den letzten Jahren immer mehr zu einem bevorzugten Land der Wanderer und Ausflügler geworden, und daß auch die Zahl der Ausflügler, die diesen Sport auf deutschen Flüssen und Seen betreiben, ständig im Steigen begriffen ist. Dieses Leitfaden gibt allen Fremden der Welt im eigenen Land ein Überblick über die besten Möglichkeiten des Wasserwanderns in Deutschland.

Besucht den Harz und Kyffhäuser!

Bad Harzburg
300-500 Mann
HEILBAD
KLIMA-KURORT
SPORT
AUSGEWÄHLT DURCH DIE BAUERREGIERUNG UND ALLE REISEBÜRO

Altkarlsruher Haus Söbber
Prezidenten-Pension
Küche, Bad, Heizung
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Alte Hars Haus Essigke
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Bodes Hotel Ruf 641
Vollständiges Hotel
Kaufmann

Rheinischer Hof
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Besucht das schöne Thüringer Land!

Oehrenslock
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Gasthaus Untereulza
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Bad Berka Luftkurort
in nächster Nähe von Weimar
heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Stoffwechsel- und Frauenleiden; Wälder, großer Kurpark, herrliches Freibad, Sport. — Prospekt: Reisebüro, Kurverwaltung

Reisenachsendung
Während meiner Reise bitte ich um Nachsendung der MNZ an folgende Adresse: Ort _____ Kreis _____
Poststation _____ bei _____
Haus _____ in der Zeit vom _____ bis _____ einschl. per Kreuzband - Postüberweisung - postlagernd - Postzustellung. Während dieser Zeit soll in _____ die Lieferung nicht - weiter - erfolgen
Name _____ Vorname _____
Wohnort _____ Straße _____ Nr. _____
Halle (Saale), den _____
(Bitte Nichtzutreffendes streichen)

Schmuggler vom Zimmer zu Zimmer

Der Finanzminister erleichtert - Für 300 Millionen Mark geschmuggelt

Paris, den 10. Juli.
16.000 Zollbeamte führen an der Grenze zwischen Frankreich und Belgien einen Verweilungsstempel gegen ein wohnortunabhängiges Schmugglerheer, das sich von Tag zu Tag, bebüht durch die ungelunden Wirtschaftsverhältnisse, vermehrt.

So geht es nicht mehr weiter! hat Captain Schéhat von der ersten Brigade, mobil in Lille, der gefährdeten Schmugglerjäger Frankreichs und Kommandeur der Zollmänter an der Nordgrenze, in einer Eingabe an den französischen Ministerpräsidenten erklärt. Die 16.000 Zollbeamten sind trotz aller Bemühungen nahe daran, gegen das sich täglich mehrende Heer der Schmuggler den Rücken zu zeigen. Dieses Geheimnis aus dem Munde eines ebenso kühnen wie geschickten Offiziers, dieses markante Ereignis mit dem feuertesten Spitzbart der Schmuggler wie die Hölle halten, ist bezeichnend für die unheilbaren Zustände, die heute an der Grenze zwischen Frankreich und Belgien herrschen.

Frankreichs Grenzen sind 2000 Meilen lang. Die Zollbeamten führen einen blutigen Kampf gegen eine Ziffer, die den Transmittieren erleichtert läßt. Im Vorjahr betragen die Verluste der Zollbeamten für solche Waren, die durch Schmugglerhände über die Grenze kamen, schätzungsweise 300 Millionen Mark. Inzwischen ist diese Zahl ins Unendliche gestiegen. Seit die Regierung in Belgien entschloß, sich gegen die 100 französische Francs kann man in Belgien Waren im Werte von 190 französischen Francs kaufen. Grober Delikt Tabak, der auf 50 Reichsmark im Wert entwertet wurde, kostet einschließlich der Schmugglergebühren pro Pfund 1,30 Mark. Derselbe Tabak wird in Frankreich normaler Weise mit 7,60 Mark bezahlt. Ist es verwunderlich, wenn die Arme der Schmuggler immer häufiger wird, nachdem in Belgien Butter, Eier, Käse und Geflügel nur den fünften Teil von dem kosten, was man in Frankreich dafür bezahlt?

Aus der belgischen Küche ins französische Wohnzimmer

Paris, einst eine blühende Industriestadt, 18 Meilen von der Grenze entfernt, ist heute die Hauptstadt der Schmuggler geworden. Die Wirtschaftskrise hat die Industrie schwer geschädigt. Sie hat zugleich dem Schmuggler einen unvermerkt kräftigen Auftrieb gegeben. Der liegt nicht zuletzt an Frankreichs Wirtschaftspolitik. Frankreich ist heute eines der teuersten Länder der Erde. Während man wo anders sich mit einer geringen Besoldung zu begnügen pflegt, hoffte Frankreich der Krise mit hohen Zöllen, Staatsmonopolen, Importbeschränkungen und künstlichen Handelsbarrieren beikommen zu können. Man kann sich Captain Schéhat, welcher erkrankt noch wunderbar erkrankt bar über leben, was die vielen Arbeitslosen Nordfrankreichs die Situation zunichte machen und den Preisunterschied zwischen Frankreich und den anderen Ländern, insbesondere Belgien, geschäftlich ausnutzen.

Es gibt zwischen Frankreich und Belgien keine natürlichen Grenzen. Eine imaginäre Linie führt über offene Felder und Äcker, mitten durch die Hauptknoten der Wirtschaft. In das ohne weiteres möglich ist, mit ein paar Schritten ein Dorf aus einem belgischen Haus in ein französisches zu tragen. Man findet hier eine ganze Reihe von Grenzposten, die die Arbeit des Schmugglers erleichtern. In mehreren Fällen führt nämlich die Grenze an Frankreich von Belgien trennt, mitten durch ein Haus hindurch. Man kann auf ganz legalem Wege einen Satz voll Tabak in die belgische Küche bringen und zum Schmuggler, wenn man den besten Satz in das Wohnzimmer trägt, das bereits auf französischem Boden liegt. Die Grenze, die das Haus scheidet, vermag nicht die Familie zu trennen. Captain Schéhat gibt selbst zu, daß ihr heute in Folge der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit solche Dörfer mit gelegentlichem Schmuggel befalligen. Immerhin ist mit diesen Dörfern noch leichter fertigzukommen, als mit den mächtigen Organisationszentren, die berufsmäßig Waren im Werte von vielen Millionen über die Grenze bringen. Ritzenwo

auf der Welt dürften die Schmuggler moderner und besser ausgerüstet sein, als an der französisch-belgischen Grenze."

Schmuggel mit Tanks und Raubbomben

In früheren Zeiten lief der Schmuggler zu Pferde mit einem Satz Tabak über die Grenze geschmuggelt. Heute haben sie ganz andere Mittel zur Verfügung. Sie besitzen Tanks und Panzerautos, sie fliegen in schnellen kleinen Flugzeugen über die Grenze und haben irgendwo mitten in Frankreich, weit von den Zollposten entfernt, ihre vertriehenen Landungsplätze, wo die Autos ihrer Helfershelfer warten, um die Ware weiterzubefördern. Erst unlängst konnte Captain Schéhat einen dieser geheimen Flugplätze durch einen Zufall entdecken. Er war mit allen technischen Hilfsmitteln eines modernen Flugplatzes ausgestattet, die heute, die das Schmugglerflugzeug 150 Meilen von der Grenze entfernt erwarteten, hatten immer 3000 Bomben angehängt, um dem Piloten die Wiedereintritt anzuzeigen. Bisher verfügten die Zöllner noch nicht über Flugzeuge, sind also dieser Art von Schmuggel gegenüber beinahe hilflos. In einem unterirdischen Lager dieses Flugplatzes land man 22.000 Pfund Tabak, 500 Gallonen Alkohol und 25 Automobilteile. Im Transport der Ware dienten. Dieser Flug ist leider nur ein Tropfen aus einem Ozean", sagt der Captain. Ein weiterer Vorteil der Schmuggler ist es, daß sie das Gelände vorzüglich kennen, während die Zollbeamten aus entlegenen Orten. Sie bringen auf ihren Autos und sonstigen Fahrzeugen ihre eigenen Pistolen mit, die sie an beliebiger Stelle über Nüsse und Gräser schießen können, um ihre Ware zu beschützen. Die kleinen Strohdächer aus Leute, die diesen Namen buchstäblich verdienen, denn sie sind dazu da, mit großen Waffen, in denen die Zollbeamten Kontrolle vermuten, die aber in Wirklichkeit nur Stroh enthalten, den Gesandten zu führen. So tobt an der Nordgrenze Frankreichs ein Kampf, der heute schon ein erbitterter Kleinkrieg geworden ist.

Mutterliebe kennt keine Grenzen

1000 Kilometer durch Eis und Schnee

Erschütterndes Schicksal aus dem Sowjet-Paradies

Wladiwostok, 10. Juli. Die Geschichte der 82-jährigen Bäuerin Fedosija Kaskanova ist nur ein kleiner bescheidener Beitrag zu dem Bild, das man sich von dem heutigen Russland zu machen hat. Und doch ist sie menschlich erschütternd, als manche politische Sphäre aus dem „Sowjet-Paradies“.

Fedosjara ist auch heute noch ein heikumprittenes Land. Seitens des Dnjestr leben die Rotarmisten mit feindseligen Gesinnungen, um jeden am Grenzübertritt zu hindern. Und vor hoch einmal einem Durchschluß findet, fällt den rumänischen Wägen in Richtung W. Vor diesen Gerichten sind nur wenige Zagen die rumänischen Bäuerin Fedosija Kaskanova. Der Störche schützte erkannt den Kopf, daß eine Gretchen es gemagt haben sollte, zwischen den Gewehren der Sowjets über den nördlichen Dnjestr zu gehen. Sie hatte sich, wie die rumänischen Wägen bestärkten, nicht einmal durch das Feuer hören lassen, das die Russen eröffneten.

Urat und bebaut, mit unmaßlichen Künsten und Fingern im Gesicht, ist die Bäuerin nur dem Richter. Fedosija Kaskanova, laut Papieren 82 Jahre alt, wobei flammen Sie? „Aus Kobil“ - „Wo liegt das?“ - „Vor ein paar Jahren in der Provinz W. 200 km.“ - „Das ist also mehr als 1000 Kilometer von hier entfernt. Wie sind Sie hierher gekommen?“ - „Ich bin zu Fuß gegangen, leben Monate lang...“ Ich wollte gar nichts Schönes. Ich wollte nur meine Ehre noch einmal sehen, ehe ich sterbe, die 1918 nach Rumänien ausgemandert bin. Ganz richtig ist es im Land gekommen. Eine Mutter wandert mehr als tausend Kilometer zu Fuß, um ihre Kinder noch einmal zu sehen! Die Paragraphen verfallen, die Miene des Vorliegenden glättet sich.

Ich bin bei beiden Kaskanovas ausgemandert. Die Mutter war des Schreibens unkundig. Die paar Worte im Dorf, die schreiben konnten, wagten es nicht, einen Brief für sie aufzugeben, denn es war ja streng verboten, mit dem Ausland zu korrespondieren. So vergingen vier Jahre. Da trat ein ehemaliger Bekannter der Söhne die alte Fedosija. Durch ihre Tränen ließ er sich rühren und schrieb für sie den Brief. Doch die Postagentur gab der Mitten den Brief zurück. So mußte sich die Mutter in ihr Schicksal finden.

13 Jahre hörte sie nichts mehr von den Kindern, bis ein Fremder ins Dorf kam, der

sie im Auftrag der Söhne suchte und ihr eine größere Geldsumme ausshändigte. Sie sollte damit so schnell wie möglich nach Kobil kommen und ihren Lebensabend im Kreis der Familie verbringen. Wundelns hundert Briefe hatten die Söhne der alten Frau geschrieben, nicht einer hatte sie nie gelesen. Die alte Fedosija zum Ortsvorsteher, zeigte ihm das Geld und bat ihn um einen Paß, da sie nach Rumänien fahren wolle. Der nahm ihr das Geld ab und sagte: „Geh nach Hause, so alte Leute fahren nicht mehr in der Welt herum.“ Still und gedrohen drehte sich die Alte um. Und dann sagte sie ihren Entschluß. Sie wollte versuchen, zu Fuß nach Kobil zu gelangen. Sie hatte keine Ahnung, wo Rumänien liegt, mit einem kackalen Lebensmitteln marschiert die 82jährige Los. Sieben Monate wandert sie. Die Kette sind auf ihr. Sie nehmen sie ein Stück im Wagen mit, geben ihr Essen und Nachtquartier, weisen ihr den Weg, wenn sie sich ihnen anvertraut, sondern ihr einen Paß und ein Paar Schuhe. Und so kommt sie vorwärts, durch Schnee und Regen. In der Höhe eines Berges moßhalten am Dnjestr steht. Salz ohnmächtig und verlungert ist die rumänischen Wägen, nachdem sie schließlich zwischen den Augen der Rotarmisten durchgemacht ist. Fedosija Kaskanova wird freigelassen. Am nächsten Morgen holen sie ihre beiden Söhne nach Kobil.

Gras ernährt einen Mann

Wladiwostok, 10. Juli. Aus Kaskita konnten wir kürzlich melden, daß eine Indianer ihr Leben allein dadurch verlängerte, daß sie sich nur von Gras ernährte. Eine andere Indianeridee. Das Altwerden scheint aber wird es mit Eier betrieben - des öfteren mit so merkwürdigen Ideen verknüpft zu sein. So lebt hier in Wladiwostok Kaskita, ein 100 Jahre alter Mann, der in seiner Umgebung als der „Grasesser“ bekannt ist. Er ist seit Jahrzehnten nichts anderes als Gras, das er selbst sammelt und für sich zu verdauen. Welt führt ihn bei seiner lodernden Lebensweise durchaus wohl und behauptet, sein hohes Alter nur durch ungenügendes „Gras-Diät“ zu ver danken. Der 105jährige besitzt noch seine sämtlichen Zähne, hat ohne Brille und leidet auch noch kaum an einer Altersschwäche. Er erklärt stolz, daß es mehr als 25 verschiedene Arten gäbe, mit denen man aus einfachem Gras ein schmackhaftes Mahl bereiten könne.

Auf der Straße niedergestreckt

Mord eines entlassenen Beamten

Warschau, 10. Juli. In Warschau wurde gestern der stellvertretende Generaldirektor der sozialen Versicherungsanstalt, Gólewski, von einem vor einigen Monaten entlassenen Beamten durch sechs Messerstiche auf der Straße ermordet.

Zweifache Todesstrafe

Urtrag im Mainzer Giftmordprozeß

Mainz, 10. Juli. An dem Mainzer Giftmordprozeß beantragt der Staatsanwalt gegen die Angeklagte Frieda Kogler wegen Totschlags Giftmordes zweifache Todesstrafe und wegen mindestens zweier Giftmordversuche 15 Jahre Zuchthaus. Das Urteil ist in Kürze zu erwarten.

Spritze statt Schwiegermutter

London, 10. Juli. Kurz vor 4 Uhr früh wurde der Marquis in einer Telefonzelle in Paris ermordet. Die Frau ermordete nicht nur die Schwiegermutter, sondern auch die Schwiegermutter. Sie wollte nicht in der Feuerzelle, die Frau des Marquis ermordete, die Schwiegermutter hatte nicht den Spritzenwagen, sondern der Schwiegermutter gegolten.

Vor einem Haus sah man den Mann erregt auf und ab gehen. Er bekam einen gehörigen Schreck, als das Feuerzeug neben ihm fiel. Dann stellte sich das Licht an. Ein Mann heraus. Seine Schwiegermutter war die Witwe eines Feuerwehmannes. Sie wohnte nicht in der Feuerzelle, die Frau des Marquis ermordete, die Schwiegermutter hatte nicht den Spritzenwagen, sondern der Schwiegermutter gegolten.

Ein Jagd kommt übers Meer

Und ein Diogenes will in der Sonne leben

Wulfes, 10. Juli. Diogenes, der Mann, der sich bei Tage eine Laterne anzündete und umherging und einen Menschen suchte, dieser Diogenes hat sich in unterer Gegend einen schlammigen Kameraden gefunden, der gleich dem Diogenes in einer Tonne wohnen will. Es wird hier betannt, daß ein kriegerischer Diogenes Bickagoff, sich ein Jagdboot hat, in dem er über den Ozean schwimmen will. Der moderne Diogenes beschäftigt, seine gefährliche Reise in vierzig Tagen zurückzulegen, er hat sich jedoch Achtung für seine Tage und einen Radioteleskop mitgenommen. Er wird im Wert von 800 Pfund in 20 Tagen hoch, man kann es, wie ein Konstruktionsverfahren, bei hohem Geesang abschließen, ohne deshalb zu erkranken. Winzige Ventilationslöcher im Deck des Jagdbootes sind eingetagt, in dieser verschlossenen Tonne zu leben.

Ein Vermögen durch Wütemer

Neu York, 10. Juli. Im Volkstum geht ein Sprichwort, das besagt, daß ein Mensch der Wütemer hat, zu besonderen Taten auszuweichen ist. Fast scheint hier ein neuer Fall dies zu bestätigen. Herr Downard jedenfalls, aber der es im Wert von 10 Millionen in eine Verleumdung in dieser verschlossenen Tonne zu leben.

Soldaten und Räuber

Mexico-Stadt, 10. Juli. Nach einer Wütemerung aus Guadaluajara schlugen Bundesstruppen in erbittertem Kampf in der Nähe des Gutshofes La Bateria eine Räuberbande. 147 Bundesmitglieder, darunter der Anführer, wurden getötet.

| Berliner Börse | | Land- und Stadtschätze | | Industrie-Aktien | |
|--|--|------------------------|--------|------------------------------------|--|
| vom 9. Juli 1936 | | 9. 7. 8. 7. | | 9. 7. 8. 7. | |
| Reichsbank-Diskont 4 v. H. | | 100,00 | 100,00 | 100,00 | |
| Lombard-Diskont 5 v. H. | | 100,00 | 100,00 | 100,00 | |
| Steuerscheine | | Hypothek-Pfandbriefe | | Bank-Aktien | |
| Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen | | Bank-Aktien | | Verkehrswerte | |
| Kreditanstalten und Körperschaften | | Verkehrswerte | | Kreditanstalten und Körperschaften | |

| Mitteldeutsche Börse (Leipzig) | | Berliner Devisenkurs | |
|--------------------------------|--|----------------------|--|
| 9. 7. 8. 7. | | 9. 7. 8. 7. | |
| Industrie-Aktien | | Devisen | |
| Amlicher Verkehr | | Devisen | |
| Frei-Verkehr | | Devisen | |
| Industrie-Aktien | | Devisen | |
| Banken | | Devisen | |



Mitteldeutsche Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“, S. m. d. G., Halle (S.).
Die „Mitteldeutsche Zeitung“ erscheint monatlich 28- bis 30-mal, zu den Festtagen 31-mal. Preis 10 Pf. 1936, 1937 12 Pf. 1938, 1939 14 Pf. 1940 16 Pf. 1941 18 Pf. 1942 20 Pf. 1943 22 Pf. 1944 24 Pf. 1945 26 Pf. 1946 28 Pf. 1947 30 Pf. 1948 32 Pf. 1949 34 Pf. 1950 36 Pf. 1951 38 Pf. 1952 40 Pf. 1953 42 Pf. 1954 44 Pf. 1955 46 Pf. 1956 48 Pf. 1957 50 Pf. 1958 52 Pf. 1959 54 Pf. 1960 56 Pf. 1961 58 Pf. 1962 60 Pf. 1963 62 Pf. 1964 64 Pf. 1965 66 Pf. 1966 68 Pf. 1967 70 Pf. 1968 72 Pf. 1969 74 Pf. 1970 76 Pf. 1971 78 Pf. 1972 80 Pf. 1973 82 Pf. 1974 84 Pf. 1975 86 Pf. 1976 88 Pf. 1977 90 Pf. 1978 92 Pf. 1979 94 Pf. 1980 96 Pf. 1981 98 Pf. 1982 100 Pf. 1983 102 Pf. 1984 104 Pf. 1985 106 Pf. 1986 108 Pf. 1987 110 Pf. 1988 112 Pf. 1989 114 Pf. 1990 116 Pf. 1991 118 Pf. 1992 120 Pf. 1993 122 Pf. 1994 124 Pf. 1995 126 Pf. 1996 128 Pf. 1997 130 Pf. 1998 132 Pf. 1999 134 Pf. 2000 136 Pf. 2001 138 Pf. 2002 140 Pf. 2003 142 Pf. 2004 144 Pf. 2005 146 Pf. 2006 148 Pf. 2007 150 Pf. 2008 152 Pf. 2009 154 Pf. 2010 156 Pf. 2011 158 Pf. 2012 160 Pf. 2013 162 Pf. 2014 164 Pf. 2015 166 Pf. 2016 168 Pf. 2017 170 Pf. 2018 172 Pf. 2019 174 Pf. 2020 176 Pf. 2021 178 Pf. 2022 180 Pf. 2023 182 Pf. 2024 184 Pf. 2025 186 Pf. 2026 188 Pf. 2027 190 Pf. 2028 192 Pf. 2029 194 Pf. 2030 196 Pf. 2031 198 Pf. 2032 200 Pf. 2033 202 Pf. 2034 204 Pf. 2035 206 Pf. 2036 208 Pf. 2037 210 Pf. 2038 212 Pf. 2039 214 Pf. 2040 216 Pf. 2041 218 Pf. 2042 220 Pf. 2043 222 Pf. 2044 224 Pf. 2045 226 Pf. 2046 228 Pf. 2047 230 Pf. 2048 232 Pf. 2049 234 Pf. 2050 236 Pf. 2051 238 Pf. 2052 240 Pf. 2053 242 Pf. 2054 244 Pf. 2055 246 Pf. 2056 248 Pf. 2057 250 Pf. 2058 252 Pf. 2059 254 Pf. 2060 256 Pf. 2061 258 Pf. 2062 260 Pf. 2063 262 Pf. 2064 264 Pf. 2065 266 Pf. 2066 268 Pf. 2067 270 Pf. 2068 272 Pf. 2069 274 Pf. 2070 276 Pf. 2071 278 Pf. 2072 280 Pf. 2073 282 Pf. 2074 284 Pf. 2075 286 Pf. 2076 288 Pf. 2077 290 Pf. 2078 292 Pf. 2079 294 Pf. 2080 296 Pf. 2081 298 Pf. 2082 300 Pf. 2083 302 Pf. 2084 304 Pf. 2085 306 Pf. 2086 308 Pf. 2087 310 Pf. 2088 312 Pf. 2089 314 Pf. 2090 316 Pf. 2091 318 Pf. 2092 320 Pf. 2093 322 Pf. 2094 324 Pf. 2095 326 Pf. 2096 328 Pf. 2097 330 Pf. 2098 332 Pf. 2099 334 Pf. 2100 336 Pf. 2101 338 Pf. 2102 340 Pf. 2103 342 Pf. 2104 344 Pf. 2105 346 Pf. 2106 348 Pf. 2107 350 Pf. 2108 352 Pf. 2109 354 Pf. 2110 356 Pf. 2111 358 Pf. 2112 360 Pf. 2113 362 Pf. 2114 364 Pf. 2115 366 Pf. 2116 368 Pf. 2117 370 Pf. 2118 372 Pf. 2119 374 Pf. 2120 376 Pf. 2121 378 Pf. 2122 380 Pf. 2123 382 Pf. 2124 384 Pf. 2125 386 Pf. 2126 388 Pf. 2127 390 Pf. 2128 392 Pf. 2129 394 Pf. 2130 396 Pf. 2131 398 Pf. 2132 400 Pf. 2133 402 Pf. 2134 404 Pf. 2135 406 Pf. 2136 408 Pf. 2137 410 Pf. 2138 412 Pf. 2139 414 Pf. 2140 416 Pf. 2141 418 Pf. 2142 420 Pf. 2143 422 Pf. 2144 424 Pf. 2145 426 Pf. 2146 428 Pf. 2147 430 Pf. 2148 432 Pf. 2149 434 Pf. 2150 436 Pf. 2151 438 Pf. 2152 440 Pf. 2153 442 Pf. 2154 444 Pf. 2155 446 Pf. 2156 448 Pf. 2157 450 Pf. 2158 452 Pf. 2159 454 Pf. 2160 456 Pf. 2161 458 Pf. 2162 460 Pf. 2163 462 Pf. 2164 464 Pf. 2165 466 Pf. 2166 468 Pf. 2167 470 Pf. 2168 472 Pf. 2169 474 Pf. 2170 476 Pf. 2171 478 Pf. 2172 480 Pf. 2173 482 Pf. 2174 484 Pf. 2175 486 Pf. 2176 488 Pf. 2177 490 Pf. 2178 492 Pf. 2179 494 Pf. 2180 496 Pf. 2181 498 Pf. 2182 500 Pf. 2183 502 Pf. 2184 504 Pf. 2185 506 Pf. 2186 508 Pf. 2187 510 Pf. 2188 512 Pf. 2189 514 Pf. 2190 516 Pf. 2191 518 Pf. 2192 520 Pf. 2193 522 Pf. 2194 524 Pf. 2195 526 Pf. 2196 528 Pf. 2197 530 Pf. 2198 532 Pf. 2199 534 Pf. 2200 536 Pf. 2201 538 Pf. 2202 540 Pf. 2203 542 Pf. 2204 544 Pf. 2205 546 Pf. 2206 548 Pf. 2207 550 Pf. 2208 552 Pf. 2209 554 Pf. 2210 556 Pf. 2211 558 Pf. 2212 560 Pf. 2213 562 Pf. 2214 564 Pf. 2215 566 Pf. 2216 568 Pf. 2217 570 Pf. 2218 572 Pf. 2219 574 Pf. 2220 576 Pf. 2221 578 Pf. 2222 580 Pf. 2223 582 Pf. 2224 584 Pf. 2225 586 Pf. 2226 588 Pf. 2227 590 Pf. 2228 592 Pf. 2229 594 Pf. 2230 596 Pf. 2231 598 Pf. 2232 600 Pf. 2233 602 Pf. 2234 604 Pf. 2235 606 Pf. 2236 608 Pf. 2237 610 Pf. 2238 612 Pf. 2239 614 Pf. 2240 616 Pf. 2241 618 Pf. 2242 620 Pf. 2243 622 Pf. 2244 624 Pf. 2245 626 Pf. 2246 628 Pf. 2247 630 Pf. 2248 632 Pf. 2249 634 Pf. 2250 636 Pf. 2251 638 Pf. 2252 640 Pf. 2253 642 Pf. 2254 644 Pf. 2255 646 Pf. 2256 648 Pf. 2257 650 Pf. 2258 652 Pf. 2259 654 Pf. 2260 656 Pf. 2261 658 Pf. 2262 660 Pf. 2263 662 Pf. 2264 664 Pf. 2265 666 Pf. 2266 668 Pf. 2267 670 Pf. 2268 672 Pf. 2269 674 Pf. 2270 676 Pf. 2271 678 Pf. 2272 680 Pf. 2273 682 Pf. 2274 684 Pf. 2275 686 Pf. 2276 688 Pf. 2277 690 Pf. 2278 692 Pf. 2279 694 Pf. 2280 696 Pf. 2281 698 Pf. 2282 700 Pf. 2283 702 Pf. 2284 704 Pf. 2285 706 Pf. 2286 708 Pf. 2287 710 Pf. 2288 712 Pf. 2289 714 Pf. 2290 716 Pf. 2291 718 Pf. 2292 720 Pf. 2293 722 Pf. 2294 724 Pf. 2295 726 Pf. 2296 728 Pf. 2297 730 Pf. 2298 732 Pf. 2299 734 Pf. 2300 736 Pf. 2301 738 Pf. 2302 740 Pf. 2303 742 Pf. 2304 744 Pf. 2305 746 Pf. 2306 748 Pf. 2307 750 Pf. 2308 752 Pf. 2309 754 Pf. 2310 756 Pf. 2311 758 Pf. 2312 760 Pf. 2313 762 Pf. 2314 764 Pf. 2315 766 Pf. 2316 768 Pf. 2317 770 Pf. 2318 772 Pf. 2319 774 Pf. 2320 776 Pf. 2321 778 Pf. 2322 780 Pf. 2323 782 Pf. 2324 784 Pf. 2325 786 Pf. 2326 788 Pf. 2327 790 Pf. 2328 792 Pf. 2329 794 Pf. 2330 796 Pf. 2331 798 Pf. 2332 800 Pf. 2333 802 Pf. 2334 804 Pf. 2335 806 Pf. 2336 808 Pf. 2337 810 Pf. 2338 812 Pf. 2339 814 Pf. 2340 816 Pf. 2341 818 Pf. 2342 820 Pf. 2343 822 Pf. 2344 824 Pf. 2345 826 Pf. 2346 828 Pf. 2347 830 Pf. 2348 832 Pf. 2349 834 Pf. 2350 836 Pf. 2351 838 Pf. 2352 840 Pf. 2353 842 Pf. 2354 844 Pf. 2355 846 Pf. 2356 848 Pf. 2357 850 Pf. 2358 852 Pf. 2359 854 Pf. 2360 856 Pf. 2361 858 Pf. 2362 860 Pf. 2363 862 Pf. 2364 864 Pf. 2365 866 Pf. 2366 868 Pf. 2367 870 Pf. 2368 872 Pf. 2369 874 Pf. 2370 876 Pf. 2371 878 Pf. 2372 880 Pf. 2373 882 Pf. 2374 884 Pf. 2375 886 Pf. 2376 888 Pf. 2377 890 Pf. 2378 892 Pf. 2379 894 Pf. 2380 896 Pf. 2381 898 Pf. 2382 900 Pf. 2383 902 Pf. 2384 904 Pf. 2385 906 Pf. 2386 908 Pf. 2387 910 Pf. 2388 912 Pf. 2389 914 Pf. 2390 916 Pf. 2391 918 Pf. 2392 920 Pf. 2393 922 Pf. 2394 924 Pf. 2395 926 Pf. 2396 928 Pf. 2397 930 Pf. 2398 932 Pf. 2399 934 Pf. 2400 936 Pf. 2401 938 Pf. 2402 940 Pf. 2403 942 Pf. 2404 944 Pf. 2405 946 Pf. 2406 948 Pf. 2407 950 Pf. 2408 952 Pf. 2409 954 Pf. 2410 956 Pf. 2411 958 Pf. 2412 960 Pf. 2413 962 Pf. 2414 964 Pf. 2415 966 Pf. 2416 968 Pf. 2417 970 Pf. 2418 972 Pf. 2419 974 Pf. 2420 976 Pf. 2421 978 Pf. 2422 980 Pf. 2423 982 Pf. 2424 984 Pf. 2425 986 Pf. 2426 988 Pf. 2427 990 Pf. 2428 992 Pf. 2429 994 Pf. 2430 996 Pf. 2431 998 Pf. 2432 1000 Pf. 2433 1002 Pf. 2434 1004 Pf. 2435 1006 Pf. 2436 1008 Pf. 2437 1010 Pf. 2438 1012 Pf. 2439 1014 Pf. 2440 1016 Pf. 2441 1018 Pf. 2442 1020 Pf. 2443 1022 Pf. 2444 1024 Pf. 2445 1026 Pf. 2446 1028 Pf. 2447 1030 Pf. 2448 1032 Pf. 2449 1034 Pf. 2450 1036 Pf. 2451 1038 Pf. 2452 1040 Pf. 2453 1042 Pf. 2454 1044 Pf. 2455 1046 Pf. 2456 1048 Pf. 2457 1050 Pf. 2458 1052 Pf. 2459 1054 Pf. 2460 1056 Pf. 2461 1058 Pf. 2462 1060 Pf. 2463 1062 Pf. 2464 1064 Pf. 2465 1066 Pf. 2466 1068 Pf. 2467 1070 Pf. 2468 1072 Pf. 2469 1074 Pf. 2470 1076 Pf. 2471 1078 Pf. 2472 1080 Pf. 2473 1082 Pf. 2474 1084 Pf. 2475 1086 Pf. 2476 1088 Pf. 2477 1090 Pf. 2478 1092 Pf. 2479 1094 Pf. 2480 1096 Pf. 2481 1098 Pf. 2482 1100 Pf. 2483 1102 Pf. 2484 1104 Pf. 2485 1106 Pf. 2486 1108 Pf. 2487 1110 Pf. 2488 1112 Pf. 2489 1114 Pf. 2490 1116 Pf. 2491 1118 Pf. 2492 1120 Pf. 2493 1122 Pf. 2494 1124 Pf. 2495 1126 Pf. 2496 1128 Pf. 2497 1130 Pf. 2498 1132 Pf. 2499 1134 Pf. 2500 1136 Pf. 2501 1138 Pf. 2502 1140 Pf. 2503 1142 Pf. 2504 1144 Pf. 2505 1146 Pf. 2506 1148 Pf. 2507 1150 Pf. 2508 1152 Pf. 2509 1154 Pf. 2510 1156 Pf. 2511 1158 Pf. 2512 1160 Pf. 2513 1162 Pf. 2514 1164 Pf. 2515 1166 Pf. 2516 1168 Pf. 2517 1170 Pf. 2518 1172 Pf. 2519 1174 Pf. 2520 1176 Pf. 2521 1178 Pf. 2522 1180 Pf. 2523 1182 Pf. 2524 1184 Pf. 2525 1186 Pf. 2526 1188 Pf. 2527 1190 Pf. 2528 1192 Pf. 2529 1194 Pf. 2530 1196 Pf. 2531 1198 Pf. 2532 1200 Pf. 2533 1202 Pf. 2534 1204 Pf. 2535 1206 Pf. 2536 1208 Pf. 2537 1210 Pf. 2538 1212 Pf. 2539 1214 Pf. 2540 1216 Pf. 2541 1218 Pf. 2542 1220 Pf. 2543 1222 Pf. 2544 1224 Pf. 2545 1226 Pf. 2546 1228 Pf. 2547 1230 Pf. 2548 1232 Pf. 2549 1234 Pf. 2550 1236 Pf. 2551 1238 Pf. 2552 1240 Pf. 2553 1242 Pf. 2554 1244 Pf. 2555 1246 Pf. 2556 1248 Pf. 2557 1250 Pf. 2558 1252 Pf. 2559 1254 Pf. 2560 1256 Pf. 2561 1258 Pf. 2562 1260 Pf. 2563 1262 Pf. 2564 1264 Pf. 2565 1266 Pf. 2566 1268 Pf. 2567 1270 Pf. 2568 1272 Pf. 2569 1274 Pf. 2570 1276 Pf. 2571 1278 Pf. 2572 1280 Pf. 2573 1282 Pf. 2574 1284 Pf. 2575 1286 Pf. 2576 1288 Pf. 2577 1290 Pf. 2578 1292 Pf. 2579 1294 Pf. 2580 1296 Pf. 2581 1298 Pf. 2582 1300 Pf. 2583 1302 Pf. 2584 1304 Pf. 2585 1306 Pf. 2586 1308 Pf. 2587 1310 Pf. 2588 1312 Pf. 2589 1314 Pf. 2590 1316 Pf. 2591 1318 Pf. 2592 1320 Pf. 2593 1322 Pf. 2594 1324 Pf. 2595 1326 Pf. 2596 1328 Pf. 2597 1330 Pf. 2598 1332 Pf. 2599 1334 Pf. 2600 1336 Pf. 2601 1338 Pf. 2602 1340 Pf. 2603 1342 Pf. 2604 1344 Pf. 2605 1346 Pf. 2606 1348 Pf. 2607 1350 Pf. 2608 1352 Pf. 2609 1354 Pf. 2610 1356 Pf. 2611 1358 Pf. 2612 1360 Pf. 2613 1362 Pf. 2614 1364 Pf. 2615 1366 Pf. 2616 1368 Pf. 2617 1370 Pf. 2618 1372 Pf. 2619 1374 Pf. 2620 1376 Pf. 2621 1378 Pf. 2622 1380 Pf. 2623 1382 Pf. 2624 1384 Pf. 2625 1386 Pf. 2626 1388 Pf. 2627 1390 Pf. 2628 1392 Pf. 2629 1394 Pf. 2630 1396 Pf. 2631 1398 Pf. 2632 1400 Pf. 2633 1402 Pf. 2634 1404 Pf. 2635 1406 Pf. 2636 1408 Pf. 2637 1410 Pf. 2638 1412 Pf. 2639 1414 Pf. 2640 1416 Pf. 2641 1418 Pf. 2642 1420 Pf. 2643 1422 Pf. 2644 1424 Pf. 2645 1426 Pf. 2646 1428 Pf. 2647 1430 Pf. 2648 1432 Pf. 2649 1434 Pf. 2650 1436 Pf. 2651 1438 Pf. 2652 1440 Pf. 2653 1442 Pf. 2654 1444 Pf. 2655 1446 Pf. 2656 1448 Pf. 2657 1450 Pf. 2658 1452 Pf. 2659 1454 Pf. 2660 1456 Pf. 2661 1458 Pf. 2662 1460 Pf. 2663 1462 Pf. 2664 1464 Pf. 2665 1466 Pf. 2666 1468 Pf. 2667 1470 Pf. 2668 1472 Pf. 2669 1474 Pf. 2670 1476 Pf. 2671 1478 Pf. 2672 1480 Pf. 2673 1482 Pf. 2674 1484 Pf. 2675 1486 Pf. 2676 1488 Pf. 2677 1490 Pf. 2678 1492 Pf. 2679 1494 Pf. 2680 1496 Pf. 2681 1498 Pf. 2682 1500 Pf. 2683 1502 Pf. 2684 1504 Pf. 2685 1506 Pf. 2686 1508 Pf. 2687 1510 Pf. 2688 1512 Pf. 2689 1514 Pf. 2690 1516 Pf. 2691 1518 Pf. 2692 1520 Pf. 2693 1522 Pf. 2694 1524 Pf. 2695 1526 Pf. 2696 1528 Pf. 2697 1530 Pf. 2698 1532 Pf. 2699 1534 Pf. 2700 1536 Pf. 2701 1538 Pf. 2702 1540 Pf. 2703 1542 Pf. 2704 1544 Pf. 2705 1546 Pf. 2706 1548 Pf. 2707 1550 Pf. 2708 1552 Pf. 2709 1554 Pf. 2710 1556 Pf. 2711 1558 Pf. 2712 1560 Pf. 2713 1562 Pf. 2714 1564 Pf. 2715 1566 Pf. 2716 1568 Pf. 2717 1570 Pf. 2718 1572 Pf. 2719 1574 Pf. 2720 1576 Pf. 2721 1578 Pf. 2722 1580 Pf. 2723 1582 Pf. 2724 1584 Pf. 2725 1586 Pf. 2726 1588 Pf. 2727 1590 Pf. 2728 1592 Pf. 2729 1594 Pf. 2730 1596 Pf. 2731 1598 Pf. 2732 1600 Pf. 2733 1602 Pf. 2734 1604 Pf. 2735 1606 Pf. 2736 1608 Pf. 2737 1610 Pf. 2738 1612 Pf. 2739 1614 Pf. 2740 1616 Pf. 2741 1618 Pf. 2742 1620 Pf. 2743 1622 Pf. 2744 1624 Pf. 2745 1626 Pf. 2746 1628 Pf. 2747 1630 Pf. 2748 1632 Pf. 2749 1634 Pf. 2750 1636 Pf. 2751 1638 Pf. 2752 1640 Pf. 2753 1642 Pf. 2754 1644 Pf. 2755 1646 Pf. 2756 1648 Pf. 2757 1650 Pf. 2758 1652 Pf. 2759 1654 Pf. 2760 1656 Pf. 2761 1658 Pf. 2762 1660 Pf. 2763 1662 Pf. 2764 1664 Pf. 2765 1666 Pf. 2766 1668 Pf. 2767 1670 Pf. 2768 1672 Pf. 2769 1674 Pf. 2770 1676 Pf. 2771 1678 Pf. 2772 1680 Pf. 2773 1682 Pf. 2774 1684 Pf. 2775 1686 Pf. 2776 1688 Pf. 2777 1690 Pf. 2778 1692 Pf. 2779 1694 Pf. 2780 1696 Pf. 2781 1698 Pf. 2782 1700 Pf. 2783 1702 Pf. 2784 1704 Pf. 2785 1706 Pf. 2786 1708 Pf. 2787 1710 Pf. 2788 1712 Pf. 2789 1714 Pf. 2790 1716 Pf. 2791 1718 Pf. 2792 1720 Pf. 2793 1722 Pf. 2794 1724 Pf. 2795 1726 Pf. 2796 1728 Pf. 2797 1730 Pf. 2798 1732 Pf. 2799 1734 Pf. 2800 1736 Pf. 2801 1738 Pf. 2802 1740 Pf. 2803 1742 Pf. 2804 1744 Pf. 2805 1746 Pf. 2806 1748 Pf. 2807 1750 Pf. 2808 1752 Pf. 2809 1754 Pf. 2810 1756 Pf. 2811 1758 Pf. 2812 1760 Pf. 2813 1762 Pf. 2814 1764 Pf. 2815 1766 Pf. 2816 1768 Pf. 2817 1770 Pf. 2818 1772 Pf. 2819 1774 Pf. 2820 1776 Pf. 2821 1778 Pf. 2822 1780 Pf. 2823 1782 Pf. 2824 1784 Pf. 2825 1786 Pf. 2826 1788 Pf. 2827 1790 Pf. 2828 1792 Pf. 2829 1794 Pf. 2830 1796 Pf. 2831 1798 Pf. 2832 1800 Pf. 2833 1802 Pf. 2834 1804 Pf. 2835 1806 Pf. 2836 1808 Pf. 2837 1810 Pf. 2838 1812 Pf. 2839 1814 Pf. 2840 1816 Pf. 2841 1818 Pf. 2842 1820 Pf. 2843 1822 Pf. 2844 1824 Pf. 2845 1826 Pf. 2846 1828 Pf. 2847 1830 Pf. 2848 1832 Pf. 2849 1834 Pf. 2850 1836 Pf. 2851 1838 Pf. 2852 1840 Pf. 2853 1842 Pf. 2854 1844 Pf. 2855 1846 Pf. 2856 1848 Pf. 2857 1850 Pf. 2858 1852 Pf. 2859 1854 Pf. 2860 1856 Pf. 2861 1858 Pf. 2862 1860 Pf. 2863 1862 Pf. 2864 1864 Pf. 2865 1866 Pf. 2866 1868 Pf. 2867 1870 Pf. 2868 1872 Pf. 2869 1874 Pf. 2870 1876 Pf. 2871 1878 Pf. 2872 1880 Pf. 2873 1882 Pf. 2874 1884 Pf. 2875 1886 Pf. 2876 1888 Pf. 2877 1890 Pf. 2878 1892 Pf. 2879 1894 Pf. 2880 1896 Pf. 2881 1898 Pf. 2882 1900 Pf. 2883 1902 Pf. 2884 1904 Pf. 2885 1906 Pf. 2886 1908 Pf. 2887 1910 Pf. 2888 1912 Pf. 2889 1914 Pf. 2890 1916 Pf. 2891 1918 Pf. 2892 1920 Pf. 2893 1922 Pf. 2894 1924 Pf. 2895 1926 Pf. 2896 1928 Pf. 2897 1930 Pf. 2898 1932 Pf. 2899 1934 Pf. 2900 1936 Pf. 2901 1938 Pf. 2902 1940 Pf. 2903 1942 Pf. 2904 1944 Pf. 2905 1946 Pf. 2906 1948 Pf. 2907 1950 Pf. 2908 1952 Pf. 2909 1954 Pf. 2910 1956 Pf. 2911 1958 Pf. 2912 1960 Pf. 2913 1962 Pf. 2914 1964 Pf. 2915 1966 Pf. 2916 1968 Pf. 2917 1970 Pf. 2918 1972 Pf. 2919 1974 Pf. 2920 1976 Pf. 2921 1978 Pf. 2922 1980 Pf. 2923 1982 Pf. 2924 1984 Pf. 2925 1986 Pf. 2926 1988 Pf. 2927 1990 Pf. 2928 1992 Pf. 2929 1994 Pf. 2930 1996 Pf. 2931 1998 Pf. 2932 2000 Pf. 2933 2002 Pf. 2934 2004 Pf. 2935 2006 Pf. 2936 2008 Pf. 2937 2010 Pf. 2938 2012 Pf. 2939 2014 Pf. 2940 2016 Pf. 2941 2018 Pf. 2942 2020 Pf. 2943 2022 Pf. 2944 2024 Pf. 2945 2026 Pf. 2946 2028 Pf. 2947 2030 Pf. 2948 2032 Pf. 2949 2034 Pf. 2950 2036 Pf. 2951 2038 Pf. 2952 2040 Pf. 2953 2042 Pf. 2954 2044 Pf. 2955 2046 Pf. 2956 2048 Pf. 2957 2050 Pf. 2958 2052 Pf. 2959 2054 Pf. 2960 2056 Pf. 2961 2058 Pf. 2962 2060 Pf. 2963 2062 Pf. 2964 2064 Pf. 2965 2066 Pf. 2966 2068 Pf. 2967 2070 Pf. 2968 2072 Pf. 2969 2074 Pf. 2970 2076 Pf. 2971 2078 Pf. 2972 2080 Pf. 2973 2082 Pf. 2974 2084 Pf. 2975 2086 Pf. 2976 2088 Pf. 2977 2090 Pf. 2978 2092 Pf. 2979 2094 Pf. 2980 2096 Pf. 2981 2098 Pf. 2982 2100 Pf. 298